

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monate einschließlich Postgebühren: 120,-. Einmalige Bezahlung: 12,-. Einzelhefte: 1,-. Die Zeitung wird an den Abonnenten zu Hause geliefert. Bei Abnahme von 10 Hefen wird ein 10% Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 20 Hefen ein 20% Rabatt. Bei Abnahme von 50 Hefen ein 30% Rabatt. Bei Abnahme von 100 Hefen ein 40% Rabatt. Bei Abnahme von 200 Hefen ein 50% Rabatt. Bei Abnahme von 500 Hefen ein 60% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Hefen ein 70% Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Hefen ein 80% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Hefen ein 90% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Hefen ein 95% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Hefen ein 98% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Hefen ein 99% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Hefen ein 100% Rabatt.



Anzeigenpreis: 10,-. Einzelhefte: 1,-. Die Zeitung wird an den Abonnenten zu Hause geliefert. Bei Abnahme von 10 Hefen wird ein 10% Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 20 Hefen ein 20% Rabatt. Bei Abnahme von 50 Hefen ein 30% Rabatt. Bei Abnahme von 100 Hefen ein 40% Rabatt. Bei Abnahme von 200 Hefen ein 50% Rabatt. Bei Abnahme von 500 Hefen ein 60% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Hefen ein 70% Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Hefen ein 80% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Hefen ein 90% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Hefen ein 95% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Hefen ein 98% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Hefen ein 99% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Hefen ein 100% Rabatt.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 115

Neuß, Samstag, 18. Mai 1935 (Erich)

62. Jahrgang

Politische Wochenschau

Das Schwergewicht im Osten — An der Bahre eines großen Patrioten —
Mussolini läßt sich nichts dreinreden — Die Welt wartet auf die Führerrede

Neuß, 18. Mai 1935.

Fast im Verlauf der ganzen Woche war das politische Interesse Europas ganz einheitlich nach der östlichen Richtung gedrängt. Es hätte allein schon die Besuchreise Laval's, die ihn nach Warschau und nach Moskau führte, genügt, um das zu bewirken. Der plötzliche und überraschende Tod des führenden polnischen Staatsmannes mußte dann erst recht die Blickrichtung der politischen Welt im Osten bannen. Die unverkennbare Beunruhigung und Erregung, die die Nachricht vom Tode Pilsudski's überall ausgelöst hat, hat die gesteigerte Bedeutung Polens im Spiel der europäischen Mächte in besonderer Weise zum Bewußtsein gebracht. Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch die Verhandlungen würdigen, die Laval mit dem polnischen Staatspräsidenten und mit dem Außenminister Bed geführt hat.

Die Enttäuschung, die die französische Außenpolitik mit Polen erlebt, ist offenbar doch viel härter, als man das zugeben möchte. Daß das Ergebnis des Warschauer Besuchs in der Tat mehr als dürftig war, das ergibt sich aus den Folgerungen, die Laval dann in Moskau gezogen hat. Solange man im Hinblick auf die Warschauer Entscheidung nicht klar sah, hat man es nicht zugeben wollen, daß in den Vorverhandlungen des russisch-französischen Paktes auch Anleihepläne eine Rolle gespielt haben, die dem Ausbau der wirtschaftlichen strategischen Bahnen dienen sollten. Jetzt glaubt man diese Rücksicht nicht mehr nehmen zu müssen. Die Verichterläuter, die mit Laval nach Moskau gegangen sind, sprechen jetzt ganz offen über die wirtschaftlichen und finanziellen Erörterungen, bei denen es sich um die Erhöhung der französischen Ausfuhr nach Rußland und — so drückt man sich diplomatisch aus — um eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs zwischen Sowjetrußland und den übrigen europäischen Staaten handeln soll.

An der Bahre des polnischen Nationalhelden hat Deutschland in allen Betrachtungen die Hochachtung und Sympathien erkennen lassen, die wir diesem volkstümlichen Revolutionär und wahrhaft aufbauenden Staatsmann entgegenbrachten. Es ist auch überall der Wille unterdrückt worden, auf dem Wege der Verständigung und der Freundschaft mit dem neuen Polen die Wege zu suchen, auf dem den Lebensnotwendigkeiten beider Staaten Rechnung getragen werden kann. So einheitlich war die Haltung Frankreichs nicht. An der französischen Presse konnte man allerhand Taktlosigkeiten lesen und trübe Spekulation feststellen. Selbst in Zeitungen, die halbamtlichen Charakter haben, wurde die Möglichkeit angedeutet, daß Polen doch nun vielleicht sich wieder etwas williger den französischen Einflüssen ergeben werde, nachdem der junge Staat seines überaus großen und weitblickenden Führers beraubt wurde. Hoffentlich wird man das in Warschau nicht vergessen, daß man in Paris an das für Polen schmerzliche nationale Ereignis solche Hoffnungen geknüpft hat.

Neben den Vorgängen im Osten haben nur noch die Vorverhandlungen Mussolinis für eine kriegerische Auseinandersetzung mit Abyssinien das politische Interesse fesseln können. Es ist unverkennbar, daß sich angesichts der letzten italienischen Maßnahmen in London und sogar auch in Paris ein erhebliches Unbehagen eingestellt hat. Mit ernsthaften Widerständen gegen die Pläne des Duce wird man aber wohl nicht rechnen dürfen. Was von Paris und von London her unternommen wird, dürfte höchstens dem Zwecke dienen, sich vor dem eigenen und dem Weltgewissen im Falle eines Ausbrechens des kriegerischen Konflikts zu rechtfertigen. Mussolini hätte nicht so schnell und beinahe brutal offen gesprochen, wenn er sich in dieser Beziehung irgendwelche Sorgen machte. Er soll sogar die Drohung mit dem Austritt aus dem Völkerbund für den Fall ausgesprochen haben, daß ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Im Grunde ist ja das Vorgehen Mussolinis ein einziger Sohn auf die ursprüngliche Idee des Völkerbundes. Aber wenn man das einem Mussolini zuläßt, nachdem schon vorher der Abschluß des französisch-russischen Vertrages dem Völkerbund ein Schlag ins Gesicht war, so soll man es doch uns nicht zum Vorwurf machen, daß wir diesem Theater schon vor längerer Zeit den Rücken gekehrt haben. Das hat gar nichts zu tun mit dem Willen zur Zusammenarbeit mit den anderen Nationen. Für die ist der Völkerbund wirklich keine Bürgschaft. Mussolini hat das jetzt erneut beleuchtet.

Nun wartet die Welt auf das, was der Führer Deutschlands zur europäischen Lage zu sagen hat. Es scheint beinahe so, als ob in ganz Europa keine Rede irgend eines Staatsmannes mit solcher Spannung erwartet werden kann als eine außenpolitische Kundgebung Adolf Hitlers. Immer wieder wird von uns gefordert, daß wir durch einen entscheidenden Beitrag die Entwicklung der Lage in Europa möglich machen sollen. Allerdings vermag der Beitrag wertvoller zu sein, den ein gerüsteter Staat zu leisten vermag. Ein ohnmächtiges Land im Herzen Europas schafft nur einen klandestinen Anreiz, alle Hände auf seine Kosten auszutragen. Nachdem wir uns die Weisheit genommen haben, können wir überhaupt erst für Abwehrmaßnahmen der anderen eine Gegenleistung bieten. Die Meinung zu einer solchen Politik des Gebens, um zu nehmen scheint aber heute nirgendwo gegeben zu sein, weder auf dem Gebiet der abenteuerlichen Pakt- und Bündnispolitik, noch im Hinblick auf die Möglichkeiten der Rüstungen. Ausgerechnet die Engländer erweisen jetzt den Eindruck, als ob sie den deutschen Schritt vom 16. März zum Ausgangspunkt für ein Wettstreiten in der Luft machen wollten. Der Führer wird gewiß noch einmal die Welt vor entscheidende Gewissensfragen stellen. Die Welt wird darüber zu entscheiden haben, ob sie seine Worte hören und wie sie sie hören will.

Rownoer Bluturteil bestätigt

Den Verurteilten bleibt nur noch der Gnadenweg offen

DN Rowno, 17. Mai. Das litauische Obertribunal verurteilte am Freitag um 15.30 Uhr seine Entscheidung über die Kassationslage der Verurteilten im Memelprozeß: Danach werden mit Ausnahme des Urteils gegen Baron von der Ropp alle Kassationslagen als unbegründet abgelehnt. Gegenüber Baron von der Ropp ist Paragraf 3 (Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes) gestrichen worden, jedoch wurden die übrigen Beschuldigungen auch ihm gegenüber aufrecht erhalten. Ebenso ist die Zivilforderung von Frau Jesutis abgelehnt worden.

Damit sind alle Rechtsmittel nunmehr erschöpft, und das Urteil des Kriegsgerichts bleibt in vollem Umfange, einschließlich der vier Todesurteile bestehen. Das Urteil ist mit der Entscheidung des Obersten Tribunals rechtsgültig geworden. Der Vollzug erfolgt innerhalb von 24 Stunden.

Den Verurteilten stehen nur noch die Gnadenmittel offen. Wie man hört, haben die vier zum Tode Verurteilten, nämlich Frieh, Wolf, Lepa und Wannagut, nicht die Absicht, Gnadengesuche an den Staatspräsidenten einzureichen; jedoch wird ihr Verteidiger dies für sie tun.

Die Entscheidung des obersten Tribunals über das Urteil im Memelprozeß wurde den Verurteilten noch im Laufe des Freitagmorgens zum Kenntnis gebracht. Den vier zum Tode Verurteilten, die die Entscheidung des obersten Tribunals vollkommen gefaßt aufnahmen, wurde außerdem noch mitgeteilt, daß sie zwecks Vermeidung einer schnellen Vollstreckung des Urteils ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen können. Sie erklärten jedoch ihrem Ver-

teidiger, daß sie im Bewußtsein ihrer Anschuld nicht den Gnadenweg in Anspruch nehmen würden. Der Verteidiger setzt sich trotzdem für die Begnadigung weiter ein.

Falls zum Tode Verurteilte kein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten einreichen, so kann in diesem Falle auch der Kriegsminister um Begnadigung intervenieren. Ebenso kann der Staatspräsident von sich aus die Vollstreckung des Urteils aussetzen. Es ist bemerkenswert, daß über den Zeitpunkt des endgültigen Vollstreckungstermins auch in juristischen Kreisen die verschiedensten Ansichten herrschen. Es heißt einerseits, daß ein Todesurteil 24 Stunden nach Bekanntgabe der Entscheidung der letzten Instanz vollstreckbar wird, andererseits heißt es jedoch, daß die Bekanntgabe in diesem Falle den Weg über das Kriegsgericht, von da über die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts zum Zivilstaatsanwalt, der die Vollstreckung

Die Umbildung des englischen Kabinetts

Eden Außenminister?

London, 18. Mai. Die englische Presse glaubt jetzt mit Sicherheit mit einer Umbildung des Kabinetts in allernächster Zeit rechnen zu können. Dem politischen Korrespondenten der "Daily Mail" zufolge wurde die geplante Umbildung am Freitag zwischen Baldwin und Macdonald besprochen, wobei jedoch keine Entscheidung herbeigeführt wurde. Als wahrscheinlicher Nachfolger für Außenminister Sir John

Das Grubenunglück in Schantung.

600 Tote.

DN Peking, 17. Mai. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten hat sich die Zahl der Todesopfer des schweren Grubenunglücks bei Tzietichuan, 80 Kilometer östlich von Tsinanfu, über das wir am Dienstag berichteten, auf etwa 600 erhöht. Neue Wassereintritte haben den größten Teil der Schächte und Stollen vernichtet und somit die Rettung weiterer Menschenleben unmöglich gemacht. Der Sachschaden ist vorläufig noch gar nicht abzuschätzen.

durchführen würde, passieren müßte, was einige Tage in Anspruch nehmen würde.

Kundgebungen in Königsberg.

DN Königsberg, 17. Mai. Nach dem Bekanntwerden der Bestätigung des Rownoer Bluturteils durch die Ertrablätter der Königsberger Zeitungen und durch die Mitteilungen des Rundfunks bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine starke Erregung. Aus allen Häusern strömten die Menschen und wieder bildeten sich spontan Demonstrationen, die aus dem Innern der Stadt hinaus in die Vorstadt, die Hüfen, zogen, wo sich das litauische Generalkonsulat befindet. Hier hatte Polizei in weitem Umkreis das in völliger Finsternis liegende Konsulatsgebäude abgesperrt. Immer mehr Demonstranten zogen heran, so daß die Zahl der erregten Menschen vor dem Hause nach Zehntausenden zählte. Immer wieder schlangen sich die Empörungsrufe zu den verdunkelten Fenstern empor, mit denen die Menge ihrer Erregung über das unerhörte Urteil Luft machte. Im übrigen vollzog sich die Kundgebung in völliger Disziplin.

Die Bestätigung des Rownoer Bluturteils hat in ganz Ostpreußen starke Entrüstung hervorgerufen. Die "Preussische Zeitung" schreibt unter der Überschrift "Protest" u. a.: Wo es hat die Folter gedauert, auf die man unsere deutschen Brüder im Memelland gespannt hat. Wochen hindurch haben sie in finsternen Kerkern des litauischen Staates zubringen müssen, um heute ein Urteil bestätigt zu erhalten, das in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht. Als damals nach der ersten Verkündung des Urteils die Angeklagten erhoben Hauptes in die Gefängnisse zurückgingen, da wußten sie bereits, welches Schicksal ihrer harrte. Mit Stolz aber und in dem Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit haben unsere Volksgenossen es damals abgelehnt, sich durch ein Gnadengesuch auch nur mit einem Schein des Schuldgefühls zu belasten.

Es war immer das charakteristische Merkmal deutscher Männer, die als Träger deutschen Volkstums sich einer Willkür- und Gewalttätigkeit gegenüber zu behaupten hatten, daß sie zu kämpfen, und wenn es sein mußte, auch zu sterben wußten. Noch ist das Urteil nicht vollstreckt. Wie hoffen wir den Angeklagten, daß man sich in Rowno noch in letzter Stunde befinnt. Sollte das Urteil der Rownoer Machtgeber vollstreckt werden, dann kommt das Blut der vier zum Tode verurteilten Memelländer mit auf das Haupt der Memel, signatur. An die Memelgenatarmächte ergeht daher unser Ruf: Schluß mit der litauischen Willkür! Schluß mit dieser Gewalttätigkeit, die gewillt ist, ihrem unheilvollen und gefährlichen Treiben mit der Vollstreckung des ausgesprochenen Urteils einen blutigen Stempel aufzudrücken. Dieses Urteil darf nicht vollzogen werden. Hinter dieser Forderung steht in einmütiger Geschlossenheit das ganze deutsche Volk!

Die Königsberger "Allgemeine Zeitung" führt aus: Vor allem erheben wir in dieser letzten Stunde unsere Stimme, um die Unterzeichnermächte des Memelstatuts an ihre Pflichten zu gemahnen. Können sie zusehen, wie hier alle Ausgleichsbemühungen mit einem Schläge vernichtet werden sollen? Können sie diese Verantwortung auf sich nehmen, daß im Nordosten Europas so Ungeheuerliches geschieht? Es ist eine Stunde, in der die verantwortlichen Staatsmänner Europas, die mittelbar oder unmittelbar an diesem Urteil beteiligt sind, sich darauf befinden müssen, daß sie mehr zu tun haben, als diplomatische Formeln zu erfüllen, in der sie sich darüber klar sein müssen, daß sie für das Schicksal ihrer Völker verantwortlich sind.

Der Reichsführer Königsberg, der gleichfalls die Meldung von der Bestätigung des Rownoer Bluturteils in seiner Sendung durchgab, unterbrach darauf die Sendung und legte eine Minute Stille ein. Sodann wurde das heitere Unterhaltungsprogramm abgefaßt und statt dessen eine ernste Sendung aus Leipzig übernommen.

Simon wird wiederum der Lordliegendewahrer Eden genannt. Zweifel bestehen noch darüber, ob Macdonald schon im Sommer den Posten des Ministerpräsidenten an Baldwin abtrete oder ob er vorher noch als Haupt der Nationalregierung in die Wahlen gehen werde. "Daily Herald" glaubt, daß zunächst nur der Posten des Außenministers neu besetzt werde, während mit einer allgemeinen Umbildung erst nach den Neuwahlen, die bestimmt erst im Oktober stattfinden, zu rechnen sei.

Kleine Chronik.

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt in einem Erlass seine Absicht bekannt, auch für Anhänger des vom Kraftfahrzeug her bekannte Nummernschild vorzuschreiben.

Im Februar dieses Jahres wurden einer Dame an Bord des Dampfers „Bremen“ kurz vor der Abfahrt von Bremerhaven für 80 000 RM Schmuckstücke gestohlen. Für die Herbeischaffung der Schmuckstücke ist eine Belohnung von 2000 Dollar zugesichert worden.

Die Reichsregierung hat beschlossen, der chinesischen Regierung vorzuschlagen, die beiderseitigen Handelsbeziehungen zu verbessern.

Reuter meldet, daß wahrscheinlich während der Pfingstpause im englischen Rabinett Änderungen erfolgen werden. Auch die Möglichkeit einer Herbizidwahl sei nicht von der Hand zu weisen.

Bei der Fahndung nach vier Mördern, die den Gemeindevorstand des Dorfes San Antonio ermordet hatten, ließ die Polizei in Manila auf eine Räuberbande. Von den Räubern, die an 300 Mann zählten, wurden 20 getötet und mehrere gefangen genommen.

Tribüne wendet sich in bemerkenswerter bestimmter Weise gegen eine Behandlung des Abessinien-Streitfalles vor dem Völkerbund. Abessinien hat nunmehr seine beiden Vertreter für den Schlichtungsausschuß ernannt.

Madenen in Stuhlweissenburg.

DNB. Budapest, 17. Mai. Den Höhepunkt des Aufenthaltes des Generalfeldmarschalls v. Madenen in Ungarn bildete am Freitag der Besuch des Generalfeldmarschalls in der alten Kronungsstadt Stuhlweissenburg bei den Madenen-Gustaren Nr. 10, deren Ehrenchef der Generalfeldmarschall seit dem Weltkrieg ist. Der Generalfeldmarschall begab sich zunächst zu dem von dem 69. Infanterie-Regiment für den Reichspräsidenten von Hindenburg errichteten Denkmal, vor dem er einige Minuten entblößten Hauptes verweilte. v. Madenen besuchte dann das Kriegerdenkmal des Regiments, das seinen Namen trägt, vor dem eine Reihe von Ansprachen gehalten wurden. 65 Offiziere und 700 Unteroffiziere und Mannschaften hatten sich aus allen Teilen Ungarns, vielfach aus weit entfernt gelegenen Gebieten kommend eingefunden um diesen Tag miterleben zu können.

Anschließend fand ein vom Obergespan Grafen Szecsenyi zu Ehren des Generalfeldmarschalls veranstaltetes Essen statt.

Presse der Sudetendeutschen beschlagnahmt.

DNB. Prag, 17. Mai. Am vorletzten Tage vor den Wahlen hat die tschechoslowakische Zensurbehörde das Erscheinen der Presse der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins unmöglich gemacht. Das Hauptblatt der Partei, die „Rundschau“ in Aich, ist beschlagnahmt worden. Die gesamte Auflage in Höhe der bereits ausgedruckten 46 000 Stück wurde in Lastwagen weggeführt. Auch eine einseitige Sonderausgabe der „Rundschau“, die die Schriftleitung herauszubringen versuchte, wurde beschlagnahmt. Von der Zensurbehörde wurde die in Prag erscheinende Wochenschrift der Sudetendeutschen Partei ebenfalls beschlagnahmt, so daß es dieser Partei im letzten Augenblick unmöglich gemacht ist, auf die Angriffe der Gegner zu antworten.

Der Länderkampf und Spanien.

DNB. Madrid, 17. Mai. Die Einstellung der breiten Masse in Spanien hat sich in den letzten Tagen sehr zugunsten Deutschlands verändert. Der einzige Grund für diese Tatsache ist in dem Fußball-Länderkampf Spanien gegen Deutschland in Köln und seinem Ausgang zu suchen. Die Haltung und das Verhalten der deutschen Spieler wie insbesondere die des deutschen Publikum, dazu die Aufnahme, die den Spaniern in Deutschland zuteil geworden ist, haben den denkbar besten Eindruck gemacht. Zusammenfassend ist festzustellen, daß dieses sportliche Ereignis einen politischen Erfolg mit sich gebracht hat, wie er seit langem nicht zu verzeichnen war.

Der neue Wintereinbruch in Südbayern.

München. Das Niedergehen von wässrigem Schnee hielt auch in der 9. Morgenstunde an. Auf den Dächern und auf den Wiesen, die eben noch herrlich im Schmuck der Frühlingsblumen prangten und auf den grünen und blühenden Bäumen ist der Schnee liegen geblieben. Die blühenden Bäume, die Fliedersträucher usw. bieten, tief niedergedrückt von dem Gewicht des nassen Schnees einen traurigen Anblick. In den Gärten und Anlagen sind die Pflanzen und Gräser vom Schnee in den Boden eingedrückt worden. Vielfach sieht man harte Äste herumliegen, die von der Last des Schnees abgeknickt wurden. Aus Südbayern liegen weitere Meldungen über den Wintereinbruch in den bayerischen Bergen vor. In Füssen schneit es seit 24 Stunden fast ununterbrochen. Die Schneedecke ist etwa fünf Zentimeter hoch. Die Temperaturen liegen wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Auch in Garmisch-Partenkirchen dauert das Schneetreiben seit Donnerstagfrüh an. Die Zugspitze meldete 15 Zentimeter Neuschnee. Von Tegernsee wird eine Neuschneedecke von 20 Zentimetern gemeldet.

Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt.

Eröffnung in Anwesenheit des Führers.

DNB. Berlin, 17. Mai. Am Tage der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. M. — Darmstadt werden in Anwesenheit des Führers sprechen zunächst der Generaldirektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, weiter Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, Generaldirektor Dr. Dörpmüller und ein am Bau der Strecke beteiligter Arbeiter. Die Schlussansprache hält der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels. Die Rundgebung wird längs der Reichsautobahn auf Bauplatz und ferner auf alle deutschen Sender übertragen.

Wort auf der Straße

Den Gegner niedergeschossen.

Essen, 17. Mai. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Heinrich Hegerkamp aus Essen an der Ecke Union- und Schlenkerstraße unmittelbar vor

Pilsudskis letzte Fahrt

DNB. Warschau, Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen polnischen Nationalhelden Marschall Pilsudski begannen unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung um 10 Uhr mit dem feierlichen Trauergottesdienst in der Kathedrale. An dem Gottesdienst nahmen der Staatspräsident, die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter und Armeen, die Regierung und die höchsten Würdenträger des Staates, die Generalität, das diplomatische Korps, die Vertreter von Seim und Senat sowie das Warschauer Offizierskorps teil. Der Erzbischof von Warschau, Rakowski, geleitete unter Assistenz der hohen Geistlichkeit das feierliche Totenamt. Im Chor hatte der Nuntius Armaghi in seiner Eigenschaft als Sondergesandter des Heiligen Stuhls Platz genommen. Feldbischof Gawlina hob in einer Trauerrede die großen Eigenschaften des Verstorbenen hervor. Nach Beendigung des Gottesdienstes trugen zehn Offiziere und danach die Mitglieder der Regierung den Sarg auf dem Schilftrug aus dem Gotteshaus auf eine Lalette. Unter dem Gesänge aller Glöden setzte sich sodann der Trauergzug in Bewegung. Voran schritten Militärabteilungen, denen die Fahnenabteilungen aller polnischen Regimenter folgten. Unmittelbar vor dem Sarge bewegte sich die katholische Geistlichkeit, an ihrer Spitze Kardinal-Erzbischof Rakowski und Feldbischof Gawlina. Hinter der Lalette wurden die Kränze des Staatspräsidenten, der ausländischen Staatsoberhäupter, sowie die Orden, der Marschallstab, der Säbel und die Feldmütze des Verstorbenen getragen. Es folgten die Witwe des Marschalls, die Töchter und die übrigen Familienangehörigen, der Staatspräsident und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, darunter Ministerpräsident General Goring, der Gaal of Gaban, Außenminister Cava, Marschall Petain.

Eine unübersehbare Menschenmenge bildete Spalier. Soldaten im Stahlhelm und mit prästentiertem Gewehr säumten die Straßen.

Die Trauerparade. Der riesige Paradeplatz in Moskow war von den frühesten Morgenstunden ab das Ziel unzähliger Delegationen und Vertreter der verschiedensten Organisationen, Parteien und Verbände. Vier Stunden vor Beginn der Parade waren bereits die riesigen sechs Tribünen, auf denen 50 000 Personen Platz haben, überfüllt. Unmittelbar vor der Ehrentribüne war auf einem etwa drei Meter hohen Hügel ein Feldgeschütz aufgestellt. Dort stand während der letzten Jahre die Kanone, von der aus der Marschall große Truppenparaden abhielt. Von derselben Stelle aus nahm der tote Marschall nun die letzten militärischen Audienzen seiner Armee entgegen.

Nur nach 14 Uhr errichten nach über dreistündigem Marsch die Spitze des Trauerguges. Alle Haupter entblößten sich, als sechs Generale den Sarg auf den Hügel trugen und auf die Lalette hoben.

Inzwischen hatten sich die Truppenabteilungen formiert. Als ihre Spitze von etwa 100 Generalen sich dem Mar-

schallhügel näherten, erhoben sich alle, die dieser ergreifenden Parade beizuwohnten, von ihren Plätzen. Dreimal senkten sich Köpfe und schauerten, ehe sie an dem toten Marschall vorbeizogen. Die 100 Mann der 30 Infanterieregimenter, den 48 Kavallerieregimenter und der Flieger, Marine, Grenzsicherungskorps und der Artillerie, bildeten einen endlosen Zug, der erst nach etwa einer Stunde sein Ende erreichte. Hin und wieder unterbrachen die Flugzeuge, die über dem Platz in Staffeln kreisten, die Totenstille. Nach der Parade betraten die Generale wieder den Hügel, um den Sarg in Empfang zu nehmen. Dampf überliefte der letzte Ehrensalut der Geschütze die Melodie der Nationalhymne. Langsam trugen die Generale den Marschall auf den bereitstehenden offenen Eisenbahnwagen mit einem Feldgeschütz, auf dessen Lalette der Sarg gelegt wurde. Tränen waren in vielen Augen, als der lange Wagen von den Generalen mit Stricken wieder bis zu der etwas weiter entfernt bereitstehenden Lokomotive mit dem Sonderwagen, der für die nächsten Anachörungen bestimmt war, gezogen wurde. Nachdem die Gattin des Toten mit ihren beiden Töchtern und den übrigen nahen Verwandten den Sonderwagen bestiegen hatten, setzte sich der Zug langsam nach Krakau in Bewegung.

Goring in Warschau eingetroffen

Vier Kränze am Sarge Pilsudskis niedergelegt.

DNB. Warschau, 17. Mai. Ministerpräsident General Goring ist mit seiner Begleitung gestern morgen in Warschau eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof waren der polnische Außenminister Bed mit seinem persönlichen Sekretär Friedrich und seinem Kabinettschef Graf Lubinski erschienen, ferner der Chef des polnischen Generalstabes, General Gonsiorowski, begleitet vom Chef der 2. Abteilung, Dörfel Engländer, sowie der Chef des polnischen Militärflugwesens, General Kuybyschew, und General Jaruzelski. Deutschereits war Botschafter von Wolke mit den Mitgliedern der Polakoff zum Empfang auf dem Bahnhof. Ministerpräsident Goring schritt nach der Begrüßung die Front der Ehrenkompanie des Warschauer Infanterieregiments Nr. 30 ab, die auf dem Bahnhof aufgestellt genommen hatte. Vom Bahnhof begab sich die deutsche Abordnung in die deutsche Botschaft.

Gleich nach der Ankunft wurden durch Major Conrath und den Stellvertreter des Warschauer deutschen Militärattachés, Hauptmann Kinkel, in der Kathedrale am Sarge des Marschalls Pilsudski vier Vorbeerkranze mit Schleifen in den deutschen Farben niedergelegt und zwar ein Kranz des Führers und Reichstanzlers mit der Widmung „Dem großen Marschall Polens — Der deutsche Reichstanzler“ und je ein Kranz des deutschen Reichsheeres, der Reichsmarine und der Reichsluftwaffe mit den gleichlautenden Aufschriften „Dem ersten Soldaten Polens.“

Hoffnungen oder Befürchtungen?

Die „Times“ über die künftige Politik Polens

London, 18. Mai. Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der voraussichtlichen Entwicklung der polnischen Außenpolitik nach dem Tode Pilsudskis und mit der osteuropäischen Lage im allgemeinen. Angesichts der politischen Erbschaft, die Pilsudski hinterlassen habe, sei gegenwärtig nicht mit einer Änderung in der polnischen Außenpolitik zu rechnen. Allerdings werde der vereinsamte Einfluss des Marschalls vermehrt werden und sein tiefes Maß gegen Russland werde von der Mehrzahl seiner Nachfolger nicht geteilt. Pilsudski grüßte persönlicher Erfolg in der Außenpolitik sei das in Zusammenarbeit mit Reichstanzler Hitler erzielte Abkommen mit Deutschland gewesen. Nach seinem Tode sei es möglich, obwohl die Tendenz hierzu wahrscheinlich nicht ausgeprägt sein werde, daß die Spannung mit Russland abgeschwächt und ein Teil der Beziehungen mit Frankreich wieder hergestellt werden. Das wirtschaftliche Gedeihen, das die Bevölkerung Europas heimische, würde zum mindesten geschwächt durch die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. Es bestehen bereits Zweifel, daß das polnische Mißtrauen gegenüber dem Ostpakt überwunden werden könne, wenn Deutschland nicht dem Pakt beitreten werde. Selbst wenn man die Verpflichtung zur aktiven Unterstützung offen ließe, würde der Beitritt der beiden Länder, das Abkommen, das wie ein gegenseitiges Bündnis aussehe, in eine Gegenabmachung zur Verhinderung eines Angriffes verwandeln.

Der Seemannsstreik in Le Havre

Kabinettsrat in Paris.

DNB. Paris, 17. Mai. Der Streik der Seeleute und Angestellten der Transatlantique-Gesellschaft in Le Havre hat am Freitag unverändert seinen Fortgang genommen. In der neuerlichen Ministerversammlung der Streitenden am Donnerstag wogerten sich letztere, den Bürgermeister der Stadt und früheren Handelsminister Leon Meyer nochmals zu Worte kommen zu lassen. Garde Mobile bewacht das neue

französische Riesenschiff „Normandie“, auf dem bereits alle Vorkehrungen für die Feiertage anlässlich seiner ersten Amerikareise getroffen sind. Die Mannschaft hat sich mit den Besatzungen der beiden anderen großen französischen Passagierdampfer „Lafayette“ und „Champlain“ solidarisch erklärt und feiert in den Straßen von Le Havre indem sie gegen die Personalbestimmungen der Transatlantique-Gesellschaft Front macht.

Am Freitag vormittag fand ein Kabinettsrat statt, bei dem Ministerpräsident Flandin den Bericht über das Ergebnis der Stadt- und Gemeinderatswahlen, Handelsminister Vernet Bericht über den Streik der Handelsmarine in Le Havre. Der Kabinettsrat sprach der Besatzung des Dampfers „Champlain“ einstimmig einen Tadel aus, weil sie ihren Posten verlassen habe und auf diese Weise einen Tadel in den Schlichtungsversuch des Handelsminister auslösen wollte. Der Kabinettsrat beauftragte den Handelsminister, alle erforderlichen Maßnahmen einschließlich der im Gesetz vorgesehenen Strafmaßnahmen zu treffen.

Tschechoslowakische Grenzen und Vatikan

DNB. Prag, 17. Mai. Der „Lidove Noviny“ zufolge hat der Vatikan der tschechoslowakischen Regierung seine Zustimmung zur Regelung der Grenzen der religiösen Diözesen entzogen. Ebenfalls der Regelung der Verwaltung der Kirchenämter habe ebenfalls der Regelung der Verwaltung der Kirchenämter zugestimmt. Die Verwaltung selbst werde dem slowakischen Bischof Jantusch übertragen werden. Damit erhebt der zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan seit 1929 abgeschlossene „modus vivendi“ durchgehende. Die internationale Bedeutung, so laut das Blatt, liegt darin, daß es sich um eine neue Anerkennung der tschechoslowakischen Grenzen durch den Vatikan handelt, der sich nur dann entschließen, etwas anzuerkennen, wenn er es für fest und dauernd hält. Es handelte sich um einen großen Erfolg der tschechoslowakischen Außenpolitik.

Die „Fahrt ins Blaue“ fällt aus.

Wie uns von der Reichsautobahnabteilung Neuß mitgeteilt wird, fällt die für morgen vorgesehene Fahrt ins Blaue mit der Reichsautobahn aus.

Reichswetterdienst Köln.

Wettervorhersage bis Sonntag.

Vorwiegend wolfig bis heiter aber nicht frei von Schauern; in höheren Lagen aus Graupeln oder Schnee bestehend. Wetterhin kühl bis kalt.

Warnungsdienst für den Wein-, Obst- und Gemüsebau

Nachtfrostgefahr fortbestehend; in Gebieten mit längerem Aufwachen erhebliche Frostgefahr.

der Wirtschaft K. von einem unbekannten Mann durch einen Brustschuß niedergestreckt und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Hegerkamp hatte am Abend mit einem Bekannten mehrere Wirtschaften im Segerrothviertel besucht und nach kurzem Aufenthalt die Wirtschaft K. wieder verlassen.

Gleich am Haupteingang der Wirtschaft trafen sie eine dem Freunde des Hegerkamp bekannte Frau, mit der sie sich einige Augenblicke unterhielten. In das Gespräch mischte sich plötzlich ein unbekannter Mann. Zwischen ihm und Hegerkamp kam es zu einem kurzen Wortwechsel, in dessen Verlauf Hegerkamp dem Unbekannten einen Schlag ins Gesicht verleihte. Am gleichen Augenblick zog der Unbekannte eine Schusswaffe und feuerte auf Hegerkamp einen Schuß ab, durch den dieser in die rechte Brustseite getroffen wurde. Hierauf flüchtete der Täter. Es handelt sich um einen etwa 30 bis 40 Jahre alten Mann, der dunklen Anzug und dunklen Hut trug. Die Mordkommission, die sofort am Tatort erschien, hat umfangreiche Ermittlungen aufgenommen.

Neuß der Stadt Neuß

Samstag, 18. Mai 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 115

Stadt-Nachrichten

Neuß, 18. Mai 1935.

Aus dem Bilderbuch der Woche.

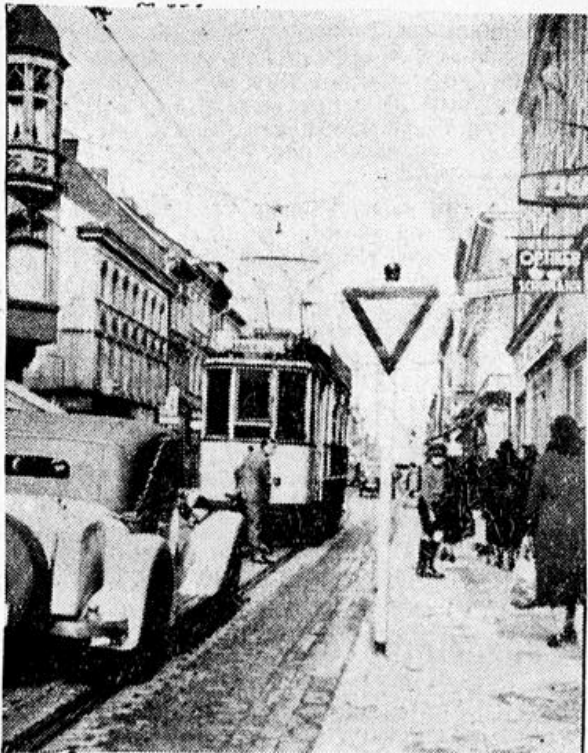


Photo: W. Pfeifer, Neuß.

Achtung, Vorfahrtrecht beachten!

Ob es noch einen Neusser Bürger gibt, der nicht weiß, was dieses rotumranderte Dreieck zu bedeuten hat? — Man sieht es in einer ganzen Anzahl von Exemplaren über unsere Stadt verteilt, immer vor Straßenenden und überall sind die Stangen, auf denen es angebracht ist, so wunderschön weiß lackiert, daß unsere Neusser Jugend vor lauter Respekt es noch nicht gemagt hat, ihre Kletterkünste daran auszuprobieren. Wenn nun wirklich noch jemand mit diesem neuen Zeichen nicht vertraut sein sollte, so möge er wissen, daß es jeden, der auf der Fahrbahn ist, darauf hinweist, daß eine Kreuzung mit einer Fernverkehrsstraße oder einer Hauptverkehrsstraße kommt, und daß immer das von rechts kommende Fahrzeug, so es ein schnellfahrendes ist, also Kraftfahrzeug oder Straßenbahn das Vorfahrtrecht hat. Da mag nun gefragt werden, was geht mich das an? Ich gehe doch immer zu Fuß! Auch für Fußgänger ist das Schild von Bedeutung, denn es macht darauf aufmerksam, daß eine Gasse kommt, an der lebhafter Verkehr herrscht, an der er doppelt aufpassen hat, daß ihm selbst nichts passiert oder daß er nicht einen Fernlastzug umwirft. Bei solchen Kraftproben stellt sich allerdings meist heraus, daß ein Auto stärker ist als ein Fußgänger.

Also, lieber Fahrer und nicht weniger lieber Fußgänger, das Dreieck mit dem roten Rand hat auch etwas Wichtiges zu sagen: „Achtung, Vorfahrtrecht beachten, an der nächsten Ecke ist es gefährlich!“ — Und weil diese Worte es gut mit uns meint, werden wir sie für die Folge doppelt freundlich ansehen.

Die Töpferkunstausstellung im Museum am Markt. Die Töpferkunstausstellung im Museum hat inzwischen auch in Neuß den Anfang und die Beachtung gefunden, die ihr in über 550 deutschen Städten zuteil wurde. Durch das wachsende Interesse in den letzten Tagen sieht sich die Ausstellungsleitung veranlaßt, die Ausstellung bis einschließlich Montag 18 Uhr zu verlängern. Die anschließende Verlosung kann also erst in den Dienstag-Wäldern bekannt gegeben werden.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, dem 22. 5., nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr in der Martin-Luther-Schule; 4. Bezirk am Dienstag, dem 21. 5., nachmittags von 3-4.30 Uhr im Vereinshaus Bergheimerstraße, sowie am Donnerstag, dem 23. 5., nachmittags von 3-4 Uhr im Meertal, Bau 24.

Sperrstunden der Fürsorgefrauen wie bisher: Donnerstag nachmittags von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weichen Schule; Freitag nachmittags von 3-5 Uhr für den 3. (Furthener) Bezirk in der Fort-Wessel- (Anno) Schule; für den 4. (Treisfonten) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Gefährlicher Raubüberfall. Am 16. Januar 1935 wurde über einen Raubüberfall auf ein Ausflugslokal berichtet. Den Tätern gelang es damals, unerkannt zu entkommen. Die Täter hatten sich vor Ausübung der Tat in der Wirtschaft als Gäste niedergelassen und knüpften mit dem Wirt eine Unterhaltung an. Plötzlich sprangen die Vurschen auf, überfielen den Wirt und schlugen die Frau nieder. Dann gab einer der Täter auf den Wirt mit einer Tranengaspistole einen Schuß ab. Die Vurschen bemächtigten sich dann des Kasseneinhalts und schick-

ten. Von den Tätern fehlte bisher jede Spur. Heute gelang es der Polizei, zwei der Täter, auf welche die damals von den Leberfallenen gegebene Beschreibung genau paßte, festzunehmen. Der dritte Täter verblüht zur Zeit wegen einer anderen Straftat eine höhere Zuchthausstrafe. Es handelt sich um drei Vurschen im Alter von 21-24 Jahren. Die bei der Tat benutzte Tranengaspistole konnte sichergestellt werden.

„Pension Schöller“ schließt heute. Heute am Abend findet die dritte und letzte Aufführung von „Pension Schöller“ statt. Vormieter der Gruppe C, die ihre Vormiete bereits erneuert haben, haben zu dieser Aufführung freien Zutritt.

Glücklicher Zufall. Im Jahre 1916 wurde — wie uns mitgeteilt wird — auf einem Acker in der Nähe der Erntearbeiten ein Trauring verloren, als eine junge Frau dort bei den Erntearbeiten des Kriegsjahres aushalf; in diesem Jahre wurde der verlorene Ring bei den Frühjahrsarbeiten auf dem gleichen Acker und an der gleichen Stelle wiedergefunden und am Muttertag der Vorfürerin — nach neunzehn Jahren! — wieder übergeben.

Von der Volkshochschule Neuß. Im Vortragsplan der Volkshochschule sind einige Änderungen eingetreten: Der Lehrgang „Deutsche Geschichte“ findet nicht, wie angekündigt, im Zeichenaal der Weingartenschule statt, sondern Dienstag 20.30 Uhr in der Lichtbildhalle (Neusser Museum). — Statt im Zeichenaal der Weingartenschule findet der Lehrgang „Kassenkunde und Biologie“ montags 20.30 Uhr in der Oberrealschule statt. — Die Stunden der Musterarbeitsgemeinschaft „Neue Wege zum deutschen Singen“ sind nicht, wie im Programm steht, Mittwochs in der Martin-Luther-Schule, sondern Donnerstags 20 Uhr im kleinen Zeughausaal.

Anmeldungen zu allen Kursen werden noch in den angegebenen Stellen: Geschäftsstelle der Rheinischen Landeszeitung (Volkspartei), Kreisgeschäftsstelle der N.D.P., Adolf-Hitler-Strasse, Geschäftsstelle der N.D.A.P. Ortsgr. Hammort, Martin-Luther-Schule, entgegengenommen.

Die musikalische Vortragsreihe von Dr. Werner Karthaus beginnt Montag, den 20. Mai 1935, abends 8 Uhr im staatlichen Luitpold-Gymnasium. Zum Vortrag kommt das

Kahnd'sche Sonnenaufgang-Quartett. Ausführende sind Ida Wilsch, Willi Rademacher, Dr. Werner Karthaus, Walter Scheiwe. In einem der nächsten Abende wird dann Frau Hilde Karthaus-Cornelius die große B-dur Sonate von Schubert zum Vortrag bringen. Eintrittskarten zum Preise von 4 Mark für das ganze Semester — Jugendliche und Schüler die Hälfte — sind zu haben in der Neusser Buchhandlung und am Abend selbst.

Verkehrsregelung bei Beförderung von Personen. Das Presseamt teilt mit: Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande vom 4. 12. 1934 Anträge für den Gelegenheitsverkehr spätestens bis zum 1. 6. 1935 bei der zuständigen Behörde — für den Droschenverkehr (Taxen) bei der Kreispolizeibehörde (Oberbürgermeister), für jeden anderen Gelegenheitsverkehr beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf eingereicht sein müssen. Zum Gelegenheitsverkehr gehören: 1. Droschen (Taxen), 2. Ausflugswagen, 3. Ueberlandwagen, 4. Mietwagen. Neu ist, daß einem Unternehmen die Genehmigung nur für eine dieser Verkehrsarten erteilt werden kann. Die Verwendung von Kraftwagen für den Personenverkehr wird grundsätzlich nicht mehr gestattet, es sei denn, daß es sich um eine Veranstaltung der NSDAP. oder einer ihrer Nebenorganisationen handelt. Insbesondere wird noch darauf hingewiesen, daß die Pferdebedroschen zum Mietwagenverkehr gehören und die Anträge dieser Unternehmer ebenfalls bis zum 1. 6. 1935 ordnungsgemäß beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf eingereicht sein müssen. Anträge zur Ausübung des Gelegenheitsverkehrs, die später als den 1. 6. 35 eingehen, werden ohne weiteres abgelehnt. Zur Wahrung der Frist genügt es nicht, daß die Anträge bei dem Reichsverband für das Kraftfahrzeuggewerbe gestellt werden, vielmehr ist der Tag des Eingangs des Antrages bei der zuständigen Behörde maßgebend.

Festgenommen. Der Polizei gelang es, zwei Personen von hier festzunehmen, die am 15. Mai d. J. von einem Auto in der Altstadt in Düsseldorf eine Kiste mit 40 Pfund Butter entwendeten. Die Butter ist bereits von den Dieben verkauft worden. Die Täter befinden sich in Haft.

Gemeinsam ans Werk!

Auf zum Reichshandwerkertag!

Meister, Gesellen, Lehrlinge!

Mit dem folgenden Aufruf fordert der Reichshandwerksmeister zur Teilnahme am Reichshandwerkertag 1935 auf: „Zum dritten Male feierte in diesem Jahr das deutsche Volk den Tag, den der Nationalsozialismus zur Ehre der Arbeit geschaffen hat. Erneut bekamen sich an ihm alle Schaffenden der Etz und der Faust zum deutschen Sozialismus, der die Arbeit in den Mittelpunkt alles Geschehens stellt und sie dem deutschen Volke als sittliche Pflicht auferlegt. Raum eine Schicht unseres Volkes hat den Feiertag der Arbeit so sehr aus innerer Überzeugung miterlebt, wie das deutsche Handwerk, das in all seinen Gliederungen seit uralten Zeiten die Arbeit gelehrt und aus ihr schöpferische Leistungen hervorgerufen hat.“

Der Tag der nationalen Arbeit ist vorüber. Fest und unerschütterlich steht die große deutsche Volksgemeinschaft, zu deren aktiven Kräften das Handwerk gehört! Leider hatte die breite Öffentlichkeit in den Jahren nach dem Kriege den Sinn für das ernste Schaffen in den Handwerksbetrieben verloren, leider sind in einem Zeitalter der Technik und der Großbetriebe Aufgaben und Ziele des Handwerks verwischt worden. Darum ist das notwendig, daß das Handwerk immer wieder vor das deutsche Volk tritt und nicht nur den Beweis erbringt, daß sich die Betriebsgemeinschaft, deren Wurzeln im Handwerk ruhen, im Dritten Reich in voller Stärke entfaltet hat, sondern daß auch der Leistungsgedanke im deutschen Handwerk wieder zu voller Blüte gekommen ist.

Der Reichshandwerkertag 1935, zu dem ich Euch, Meister, Gesellen und Lehrlinge aufrufe, steht im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinschaftsarbeit! Wir wollen durch die Tat zeigen, daß wir da sind und daß der Schaffensdrang, den jeder einzelne von uns hat, dem deutschen Volk zum Segen gereichen muß, wenn er von einer geschlossenen Gemeinschaft aller Handwerker und ihrer Mitarbeiter getragen wird.

Der Reichshandwerkertag stellt ebenso wie der Reichsbauerntag eine Kundgebung besonderer Art dar. Aus der Kampfgemeinschaft, die im Handwerk in den Jahren der liberalistischen und marxistischen Herrschaft entstand, wurde eine Arbeitsgemeinschaft, aus der Gemeinschaftsarbeit entstand die Kameradschaft und aus ihr das soziale Verständnis des Meisters für seine Mitarbeiter, weil er mit klarem Blick erkannte, daß da, wo Unfrieden herrscht, ein fruchtbringendes Werk nicht gestaltet werden kann und daß da, wo Missetat bei der Arbeit Pate steht, auch die besten Gedanken und Ideen zum Tode verurteilt sind.

Gab in der Vergangenheit die Liebe zur Scholle dem Handwerk ebenso wie dem Bauern die Kraft zu feinem Tun und Handeln, so liegt im Dritten Reich neben ihr die Sehnsucht nach schöpferischer Leistung und die Verbundenheit mit seiner Werkstatt das Handwerk zu einem frischen bodenständigen Bestandteil staatlicher Ordnung heranwachsen. Ebenso, wie zu allen Zeiten deutscher Geschichte bildet es heute eine Zelle innerhalb der Volksgemeinschaft, in der die heiligen, geistigen und politischen Werte des Nationalsozialismus eine wahre Pflanzstätte finden.

Es war ein schwerer Kampf, den Meister und Geselle jahrzehntelang gemeinsam durchschritten, ein Kampf, der fast zu

scheitern drohte an der zunehmenden kulturellen Verflachung des Volkes und an der Tatsache, daß die Öffentlichkeit an Stelle von Qualitätsarbeit die Massenware bevorzugte. Im letzten Augenblick kam die Rettung. Die nationalsozialistische Staatsführung gab dem Handwerk die Mittel an die Hand, sich gegen unlautere Konkurrenz zu schützen, das Qualitätsprinzip wieder herzustellen und mit ihm den Meister stolz und die Meisterschule.

Ein neuer Abschnitt der Entwicklung des deutschen Handwerks hat eingeleitet. Grundlegendes ist bereits geschehen, um es wieder aufblühen zu lassen. Das deutsche Meisterhaus steht im Mittelpunkt gewaltiger Maßnahmen, die eingeleitet worden sind, um den schöpferischen Gestaltungswillen des Handwerks zur Auswirkung zu bringen — das Meisterhaus, das seinen Unternehmer und Arbeiter kennt, noch kannte, sondern nur Mitarbeiter am gemeinsamen Werk, das Meisterhaus als Kerkstätte fruchtbringender Arbeit, als Hüterin des Leistungs- und Qualitätsgebudekens, als Keimzelle der Liebe zu Volk und Vaterland.

Der Reichshandwerkertag 1935, dessen Durchführung ich der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront übertragen habe, soll der Öffentlichkeit überzeugend und nachhaltig den Beweis erbringen, daß das deutsche Handwerk sich seiner Mission für Volk und Staat bewußt ist, daß es weiß, welche Verantwortung auf seinen Schultern ruht und daß es die Kraft in sich spürt, nicht nur sein Schicksal zu meistern, sondern auch seinen jähren Aufbauwillen in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen.

Der Reichshandwerkertag soll weiter zeigen, daß das Handwerk eine geschlossene Einheit bildet, die bereit ist, für die Idee des Nationalsozialismus zu werben und zu wirken, eine Macht, die in sich so geehrt ist, daß der Führer sie jederzeit einzuweisen in der Lage ist.

Die Tatsache, daß die Durchführung des Reichshandwerkertages in den Händen der Reichsbetriebsgemeinschaft Hand-

Kein Kunststück...
Tag für Tag gut gelaut
zu sein, wenn Sie morgens mit
Jengelmann 3-Flagen-Kaffee,
dem überzeugend guten,
den Tag beginnen.
1/4 Pfd. Mk. -70 1 Pfd. Mk. 2.80
Ferner sehr beliebt
Jengelmann Premier-Art
1/4 Pfd. Mk. -60 1 Pfd. Mk. 2.40
Jengelmann Neuss,
Büchel 18, am Markt
KAFFEE-GESCHÄFT Adolf-Hitler-Strasse 34

Wert in der Deutschen Arbeitsfront liegt, weist im übrigen darauf hin, daß die Gemeinschaft zwischen Meister, Geselle und Lehrling bewußt herausgestellt werden soll. Diese Gemeinschaft ist ja gerade das, was den Handwerksbetrieb vor allen anderen auszeichnet, in dieser Gemeinschaft liegt seine Stärke.

Unter diesem Zeichen steht der Reichshandwerktag 1935. Hier findet sich das Handwerk zu einer Rundgebung, die nicht den Zweck hat, dem Volk eine Notlage vor Augen zu führen, sondern ihm zu zeigen, daß es durch eiserne Willen und durch Maßnahmen der Selbsthilfe gelingen ist, das deutsche Handwerk neben dem Bauern als tragende Säule des Staates zu erhalten und daß der Handwerksbetrieb als Zelle des Gemeinschaftsgeistes und Gemeinnutzes berufen ist, bahnbrechend für die Idee des Nationalsozialismus zu kämpfen.

Der Reichshandwerktag 1935 ist aber auch notwendig, um jedem einzelnen Berufsangehörigen vor Augen zu führen, daß es auf den einen ebenso ankommt, wie auf den anderen und daß nur das gemeinsam schaffende deutsche Handwerk seine Stellung innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft halten und festigen kann. Daher erwarte ich, daß jeder deutsche Meister, jeder Geselle und Lehrling, sofern es nur irgendwie möglich ist, an der gewaltigen Rundgebung in Frankfurt a. M. teilnimmt, und daß in gegenseitiger Opferbereitschaft auch jenen die Fahrt ermöglicht wird, die aus eigenen Mitteln die Kosten aufzubringen nicht in der Lage sind.

Meister, Gesellen und Lehrlinge! Bereitet die gewaltige Rundgebung des Handwerks in Frankfurt a. M. mit Herz und Seele vor, damit sie zu einem gewaltigen Festmahl des Schaffens wird, zu einem Festmahl der Leistungsgemeinschaft, des Berufsstolzes und der Arbeitsehre. In diesem Sinne:

Gemeinsam ans Werk! Auf zum Reichshandwerktag!

Kummernzhang für Anhänger kommt! In einem Erlass gibt der Reichs- und preussische Verkehrsminister seine Absicht bekannt, auch für Anhänger das vom Kraftfahrzeug her bekannte Nummernschild vorzuschreiben. Bisher konnte unter gewissen Voraussetzungen von der Kennzeichnung der Anhänger abgesehen werden. Mit der allgemeinen Einführung des Kennzeichens für Anhänger wird nun aber nicht etwa ein besonderes behördliches Verfahren notwendig, auch keine Zuteilung von Kennzeichen an Anhänger, sondern es genügt, daß die Polizei ein Nummernschild des Kraftwagens auch am Anhänger angebracht wird. Soll der Anhänger hinter verschiedene Kraftfahrzeuge mitgeführt werden, muß die Nummer allerdings ausgetauscht werden. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister erwartet, daß Hersteller von Anhängern und Verkehrstreibende bereits jetzt in richtiger Würdigung der damit verfolgten Ziele, ehe der Nummernzwang eingeführt wird, die geplanten Bestimmungen freiwillig durchführen. Der Erlass ist im Reichsverkehrsblatt Ausgabe B Nr. 12 abgedruckt.

Geartreffen der ehem. schweren Artilleristen. Aus Anlaß der Heimkehr der Saar veranstaltet der Landesverband Rheinland-Westfalen der Deutschen Schweren Artillerie Berlin-Köln am 1. 2. und 3. Juni d. J. in Saarbrücken/Saarbrücken ein großes Treffen der ehem. Fußartilleristen. Die Führer der Landesverbände Sachsen, Baden, Bayern, Hessen-Thüringen und Württemberg-Hohenzollern haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Der Führer des Waffenrings, Se. Excellenz Generalleutnant a. D. Fietzen, hat die Schirmherrschaft zu dieser Veranstaltung übernommen. Zudem wird Se. Excellenz persönlich anwesend sein.

Das Rheinische Fußartillerie-Regt. Nr. 8 ruft seine Regimentskameraden hiermit ganz besonders auf, sich an diesem großen Soldatentreffen zu beteiligen. Anmeldungen sofort an Fußartillerieverein Saarbrücken, Postfach 117. Dieser Verein ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Der Oberbürgermeister weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß bis zum Empfang des Steuerzettels die Steuer zum 15. eines jeden Monats mindestens in der bisherigen Höhe zu entrichten ist. Bei verspäteter Zahlung werden 2 Prozent Säumniszuschlag erhoben.

Der Neue. Hiermit ist nicht etwa der neue Kalender (den es noch garnicht gibt), oder der neue Sommerhut (den Sie ja schon wohl haben) gemeint, sondern der neue Fahrplan. Er gehört gerade so gut zu den Neuerungen, die die Jahreszeit

Warenmärkte

Kölnener Warenmärkte.

Reis Burma 25-26; Siam 33-36; Stäffener glattiert 27-28; Deutscher Volkreis 25-26; Sojabl. 107-108; Sojabl. 108-110; Erdnöl 109-110; Pfälzchen 101. 50-60er in 1/4 Kist. (dt. Bad.) 79-81; dito 70-80er 72-74; dito 80-85er 68-70; 66-68; Aprikosen extra choice kalifornische (1 1/2 Kist. 186-192; Aprikosen Pers. fan. 158-160; Samarat 1 Stern 118-120; Kollinen in Kisten Sultanas (Smyrna) Rupp Carabun 48-50; Sultanas (Smyrna) Rec plus ultra 60-62; kalifornische fanch geblickt —; Karotten rein. Choice 50-52; Kofosnuh geraspelt Bal. mittel 90-92; Hafelnukkerne Spanier 140-142; Keraf. funber 140-142; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12 1/2 Kilo Kisten 140-145; 1a gewählte süße Bari (in Bäl. ten) 125-128; Kartoffelmehl 37-38; Inlandszucker Kristall 66.50-67.20; Kristall Raffinade 67.90-68.20; Bohnen, Mittelbohnen, malch. gerein. 26-27; dito handverlesen 27-28; Schmalzbohnen 36-37; Erbsen, gelbe Viktoria 54-56; do. H. ausl. 41-43; Linfen mitt. 37-41; Heller 48-58; Walztaffel 106-108; Kornkaffe, landiert 32-33; Graupen 25.5-26.5; Speisehaferfladen 37-38; Deutscher Weizengries 36; Kälse: Tilsiter vollfett 45 Proz. i. T. 140-160; Holl. Gouda desgl. 160-170; Deutscher desgl. 156-170; Holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 140 bis 150; Deutscher desgl. 150-156; 1a Allg. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 170-184; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 78-86.

Dom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 18. Mai. Der Kölner Hauptmarkt war wieder gut besucht, namentlich in frischem Gemüse, das jetzt in großen Mengen angefahren wird. So standen laufende Kisten Kopfsalat aus dem Freiland zum Verkauf, und dabei wurden immer noch ansehnliche Preise erzielt. Auch Rübfl. und Sommerpinat waren so reichlich vorhanden, daß der Preis etwas gedrückt werden konnte. Der Markt konnte so ziemlich in allen Erzeugnissen geräumt werden.

Die Marktregelung für den Gemüsebau.

Die Erzeugerversteigerung Düsseldorf nimmt ihre Tätigkeit auf.

Auf der Generalversammlung der „Erzeugerversteigerung Düsseldorf e. G. m. b. H.“ am Mittwoch, dem 15. Mai 1935, wurden in Anwesenheit der Kreisbauernführer Lanzenfeyen (Wettmann) und Quack (Gruenbroich) folgende neuen Bestimmungen des Gartenbauwirtschaftsverbandes (Rheinland) den Vertretern der Gemüseerzeuger Düsseldorf und Umgebung folgendes bekannt gegeben:

„Die Übergangsbestimmungen (Ziffer 5) der Anordnung des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Abfahrs von Gartenbauzeugnissen für Rheinland und Westfalen (einschl. Lippe) vom 1. Februar 1935 werden mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. An deren Stelle tritt folgendes:

Bis auf weiteres können Erzeuger, deren Anbaufläche für Obst und Gemüse 1 Hektar nicht übersteigt, die von ihnen selbst gezeugten Erzeugnisse auf den Großmärkten Köln, Düsseldorf und Bonn absetzen.

Alle bisher aufgestellten Marktausschüsse der Erzeuger mit mehr als 1 Hektar Obst- und Gemüsebaufläche treten mit sofortiger Wirkung außer Kraft und sind von den zuständigen Bezirksabgabestellen einzuziehen.“

Damit ist die Durchführung der Marktordnung für Gemüse praktisch fast auf den gesamten Gemüsebau ausgedehnt. Die

gleichen Maßnahmen sind gleichzeitig auch für die Gebiete der Großmärkte Köln und Bonn getroffen. Die unter die Marktordnung fallende Ware ist der zuständigen Bezirksabgabestelle (für Düsseldorf: Erzeugerversteigerung Düsseldorf e. G. m. b. H.) anzubieten.

Zur Durchführung der Erfassung wird die Erzeugerversteigerung Düsseldorf ihre am Rathhausufer in Düsseldorf errichtete Versteigerungshalle am Donnerstag, dem 23. Mai, in Betrieb nehmen. Von diesem Tage ab darf der offene Großmarkt Düsseldorf nur von Erzeugern besucht werden, die nicht mehr als 1 Hektar mit Obst und Gemüse bebauen und den neuen vorgeschriebenen Erzeugerweis von ihrem Ortsbauernführer erhalten haben. Jeder Verkauf ab Hof ist untersagt. Die näheren Mitteilungen, Ausgabe von Rezept, Anführzeit, Verpackungs- und Sortierungsvorschriften usw. werden in den ersten Tagen bekannt gegeben.

Der Verkauf am Donnerstag, dem 23. Mai 1935, vor mittags ist noch frei. Die gesetzlichen Unterlagen, auf denen die Marktordnung beruht, können auf der Geschäftsstelle der Bezirksabgabestelle „Erzeugerversteigerung Düsseldorf e. G. m. b. H.“ Düsseldorf, Berger-Platz 9, eingesehen werden.

an sich schon mitbringt, wie beispielsweise der Mailänder oder der neue Hausanstrich. Kann man sich etwa einen Monat Mai ohne einen neuen Fahrplan denken? Das gibt es doch höchstens noch in den unentwickelten Ländern, in denen Eisenbahnen etwas unbekanntes sind.

Ich bestreite, daß der neue Fahrplan ein Buch mit sieben Siegeln sei; in dieser Hinsicht liegt er ganz dem alten, nun

Jeder muss ihn sehen ...
Jeder muss ihn hören ...
Den Führer - den Film
Triumph des Willens
KAMMERSPIELE NEUSS

austrangierten Winterfahrplan. Zweifelloß ist er in der Sommer- und Reisezeit das meistgelesene deutsche Buch überhaupt. Seine Verfasser können jedenfalls mit den Millionenauflagen zufrieden sein. Sie sind es umso eher, wenn es nicht bei der Fahrplanlektüre allein bleibt, wenn also die Ziffern und Zeichen dieses Planes praktischen Inhalt gewinnen, wenn der Leser reist. Der Leser würde noch viel lieber reisen und fahren, wenn er noch mehr Geld hätte. Am liebsten würde er sogar diesen Halbfahrplan ganz ausfahren und sich persönlich davon überzeugen, daß auch alles stimmt.

Wir sprachen von Ziffern und Zeichen — nun, es gibt Menschen, für die sind diese Ziffern und Zeichen etwas ganz anderes: Symbole des untrübsamen Reife- und Urlaubsziels, grüne Wälder, blaue Seen, Berge und Täler. — Wer zu diesen Sonntagsmenschen gehört, wird den neuen Fahrplan mit besonderer Freude begrüßen.

Thomas Morus' Heiligsprechung am 19. Mai.

Jede Zeit braucht Vorbilder besonderer Art. Der unfrieger rückt die Heiligsprechung des Thomas Morus einen eben, aufrechten und hartnäckigen katholischen Mann ins Blickfeld, der in seiner weltweisen Gottvergebenheit den religiösen Menschen von heute besonders auftritt: den großen Vorkämpfer, Humanisten und Märtyrer. (Geboren 1478 in London, der feinste Humanist Englands, Freund des Erasmus von Rotterdam und Holbeins des Jüngeren, 1529 Vorkämpfer, 1532 Märtyrer wegen Heinrichs VIII. Eheheimschließung und Kirchenpolitik, 6. Juni 1535 als Märtyrer enthauptet). Schwierig gibt es für wahrhafte Ritterhaftigkeit Jesu Christi ein Beispiel, das hinreichender wäre als seine im Kampfe gegen Abfall und Willkür mit der Hingabe des Lebens bezeugte Treue zu Gott. Vorbilder müssen im Lichte stehen, sollen sie wirken. Zur rechten Stunde erscheint daher Thomas Morus' glänzende Biographie. Mit seiner tiefen Kenntnis der Psychologie des religiösen Lebens konnte gerade er die feinsten so durchgebildete Gestalt des Heiligen nachzeich-

nen. (H. Fremont, Thomas Morus, Vorkämpfer, Märtyrer und Heil. Ein Hochbild heroischen Mannes. Nach der fünften Auflage des französischen Originals herausgegeben und überf. von Johann Maria Schödt und Rudolf von der Weh. Mit 16 Bildern nach Holbein und Rubens. Verlag von Josef Schödt in Regensburg). Nicht das blutige Schicksal eines Heiligen wird uns hier sichtbar, sondern die herrlich menschliche, heilige, heilige, heilige Persönlichkeit, deren durchgeistigtes Antlitz uns bei den beigegebenen Porträts nach Hofe fast lebendig anblickt. Alles in allem bedeutet dieses überaus feine Buch das bezaubernde Bild eines Mannes, den wir ob seines sprühenden Geistes, seiner menschlichen Offenheit und Geradheit, ob seiner lebenswichtigen Art in der Seele liebgewinnen und dem wir es nicht verwerfen sollten, durch sein Vorbild an der Gestaltung unseres eigenen Lebens helfenden Anteil zu nehmen.

Evangelische Gottesdienstordnung

Christuskirche.
Sonntag, den 19. Mai 1935.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst (Gemeinde). Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Kirchenmusik.
Mittwoch, 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Theater.

Bühnen der Stadt Düsseldorf.
Schauspielhaus.

Montag, 20. Mai: Geschlossen.
Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Reicher Wind aus Kanada“.
Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Front unter Tage“.
Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Das Raster“.
Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Vandalen und ihre Söhne“.
Samstag, 25. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Der Einsame“.
Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Der Schatz“.
Montag, 27. Mai: Geschlossen.

Opernhaus.
Montag, 20. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Samstag, 25. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Sonntag, 26. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.
Montag, 27. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel“.

Kleines Haus.
Montag, 20. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.
Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.
Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.
Samstag, 25. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.
Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.
Montag, 27. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Hänsel nicht ausgehoben“.

Städtische Bühnen Köln.
Opernhaus.

Sonntag, 19. Mai, 16 Uhr: „Lohengrin“.
Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.
Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Die keltische Waise“.
Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.
Freitag, 24. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.
Samstag, 25. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.
Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.
Montag, 27. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Wenn Liebe befehlt“.

Schauspielhaus.
Sonntag, 19. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Der Herr Baron fährt ein“.
Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Kasche und Liebe“.
Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Die Kronprinzessinnen“.
Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Die Katerin“.
Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Komödie der Irrungen“.
Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Reihe 1: „Die Katerin“.
Samstag, 25. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Die Kronprinzessinnen“.
Sonntag, 26. Mai, 19.30 Uhr, Reihe 1: „Don Carlos“.
Montag, 27. Mai: Keine Aufführung.
Dienstag, 28. Mai, 20 Uhr: „Weisheit schilt vor Liebe nicht“.

Städtische Puppentheater.
Täglich 17 Uhr: „Die Kreuzfahrer“ — Täglich 20 Uhr: „Am goldenen Hiel“.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf.

am 17. Mai 1935.
Angekommen: Seebomber „Andromeda“ von Düsseldorf; See- dämpfer „Frankfurt“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Eosmont“ von Köln; Motorboot „Gentile“ von Düsseldorf; Motorboot „Main 65“ von Düsseldorf; Motorboot „Arel“ von Köln; Motorboot „Rosa“ von Rotterdam; Motorboot „Jupiter“ von Rotterdam; Motorboot „Zemera 123“ von Düsseldorf; Kahn „St. Simon“ von Bonn; Kahn „Anna“ von Herdingen; Kahn „St. Maria“ von Dierdt; Kahn „Daniel 95“ von Karlsruhe; Kahn „Matth. Simons“ von Weidenfeld.
Abgegangen: Seebomber „Andromeda“ nach Köln; Seebomber „Frankfurt“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Eosmont“ nach Düsseldorf; Motorboot „Gentile“ nach Düsseldorf; Motorboot „Main 65“ nach Düsseldorf; Motorboot „Arel“ nach Düsseldorf; Motorboot „Rosa“ nach Düsseldorf; Motorboot „Jupiter“ nach Düsseldorf; Motorboot „Zemera 123“ nach Düsseldorf; Kahn „St. Simon“ nach Düsseldorf; Kahn „Anna“ nach Düsseldorf; Kahn „St. Maria“ nach Düsseldorf; Kahn „Daniel 95“ nach Düsseldorf; Kahn „Matth. Simons“ nach Düsseldorf.

Hamburg.
Preise: Schweine: Fette Speckschweine über 300 Pfd. 47; vollf. Schweine über 300 Pfd. 45-46.5; 240-300 Pfd. 44-46; 200-240 Pfd. 43-46; 160-200 Pfd. 40-44; fette Specklauen 43-44; andere Lauen 38-42.
Markterlauf: Schweine mittel.

Chinas Kampf gegen die Raubgiffkucht

Mit Handgranaten und Maschinengewehren gegen Opiumhöhle.

Peking. Der Kampf der chinesischen Behörden gegen die Opiumhöhlen und Raubgiffkucht dürfte jetzt seinen Höhepunkt erreicht haben. Dieser Tage sah sich die Polizei von Peking sogar gezwungen, gegen eine Opiumhöhle mit Handgranaten und Maschinengewehren vorzugehen. Erst einige Tage vorher verhaftete man fünf Raubgiffkuchtige, die sich schon einmal im Polizeigewahrsam befunden hatten. Damals wurden sie in eine Heilanstalt geschickt und mußten, als man sie wieder entließ, eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie nie mehr ihrer Leidenschaft fröhnen wollten. Gleichzeitig wurde ihnen mitgeteilt, daß man sie hängen würde, ertränken oder sie noch einmal.

Bei einer Razzia in einer berühmten Opiumhöhle fand man nun alle fünf im Raub schlafend auf. Jetzt machte man kurzen Prozeß mit ihnen. Stellte sie vor den Polizeirichter, und dieser fällt das Urteil, daß sie erschossen werden sollten. Die Erschießung erfolgte schon zwei Stunden später. Im alle anderen Raubgiffkuchtigen zu warnen, wurden große Plakate ausgehängt, die die Vollstreckung des Urteils bekannt gaben.

Die von der Leidenschaft des Opiumrauchens Befallenen nahmen die Warnung auch zur Kenntnis. Allerdings anders, als es der Wunsch der Polizei war. Diese erhielt jetzt wieder eine Nachricht, daß eine berühmte Opiumhöhle trotz mehrfacher Razzien immer noch bestände. Der Besitzer des Hauses war stets rechtzeitig gewarnt worden und konnte auf diese Weise seine Maßnahmen treffen. Diesmal leitete man die Aktion sehr vorsichtig ein. Man kundschaftete erst aus, wo sich die Spione des Besitzers der Opiumhöhle befanden, und verhaftete sie. Kurz bevor man die Razzia vornahm, mit einem Schlag. Gleichzeitig fuhrten vom Hauptpolizeiamt mehrere Wagen mit Polizisten los. Andere Beamte in Zivil streiften schon vorher durch die Straße, in der sich die Opiumhöhle befand.

Als es soweit war, daß die Polizeiwagen eintreffen mußten, drangen die wenigen Zivilbeamten in die Höhle ein. Ihre Aktion war so gut vorbereitet und kam so überraschend, daß der Besitzer des Hauses keine Zeit hatte, seine Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Da ließ er es auf einen Kampf ankommen. Von allen Seiten und Enden wurden die eindringenden Beamten beschossen. Sie gingen sofort in Deckung und erwiderten das Feuer.

Leider fanden sie aber wenig Schutz hinter den schmalen Säulen des Hauses und mußten sich deshalb wieder zurückziehen. Als sie jedoch den Eingang erreicht hatten — mehrere von ihnen blieben verwundet auf dem Kampfplatz zurück — trafen die Autos mit den uniformierten Beamten ein. In Wildschnele wurde das Haus umstellt. Außerdem sperre man die Straße ab, um später alle anderen Häuser ebenfalls zu durchsuchen.

Aber auch dem größten Aufgebot gelang es nicht, in die Höhle zu dringen. Mithin wagt man es nicht, das Haus zu besetzen und mancher brave Beamte fiel, noch ehe er an das Haus herangekommen war. Da gab der Leiter der Aktion den Befehl, Maschinengewehre heranzuschaffen. Als sie zu arbeiten begannen, schrien die Feuer aus dem Hause einen Augenblick, um dann aus dem Stockwerk erneut hervorzubrechen. Auch die schweren Maschinengewehre nützen also nichts, da an ein Vordringen nicht zu denken war. Jeder, der auch nur seinen Kopf hinter den Polizeiautos hervorsteckte, brach getroffen zusammen. Es blieb dem Leiter der Aktion nun weiter nichts übrig, als das Haus zu stürmen. Jeder Beamte erhielt jetzt mehrere Handgranaten. Dann ertönte ein kurzer Pfiff, und an zwanzig der Sprenggeschosse krachten gegen die Opiumhöhle. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Aus mehreren Fenstern drang kurz darauf dichter Qualm. Eine neue Ladung brachte das Schicksal aus dem Haus völlig zum Schweigen.

Als nun die Beamten eindringen, stießen sie auf mehrere Tote, die bewußtlos waren. Es schien, als würden sich die noch lebenden Insassen des Hauses ergeben. Doch sie dachten nicht daran; denn kaum betreten die Beamten den nächsten Raum, so knallten ihnen wieder Schüsse entgegen. Auch hier mußte eine Handgranatenladung erst Ruhe schaffen.

Nun endlich kamen auf die Aufforderung eines Polizeioffiziers mehrere Gäste der Opiumhöhle mit erhobenen Händen aus ihren Schlafwinkeln hervor. Man legte ihnen Handschellen an und schaffte sie nach der Straße zu den Polizeiautos. Im oberen Stockwerk spielte sich dann noch einmal ein kurzer Feuerkampf zwischen der Polizei und dem Wirt mit seinen Leuten ab. Sie ergaben sich erst, als ihr Anführer getroffen zusammenbrach.

Als die Aktion schließlich beendet war und man alle Insassen des Hauses, auch die im Raub liegenden, auf die Polizeiautos geschafft hatte, erfolgte noch eine kurze Durchsuchung der neben der Opiumhöhle liegenden Häuser, und dann ging es in schneller Fahrt zum Polizeiamt, wo der Richter schon seiner Kunden wartete.

Sie wurden in drei verschiedenen Gruppen vorgeführt. Einmal die, die das erste mal erwischt worden waren. Sie stellten man vorerst in Zellen, um sie später nach einer Heilanstalt zu schaffen. Dann die, die sich mit der Waffe in der Hand gewehrt hatten — es waren nicht nur Leute des Besitzers der Höhle, sondern auch Gäste. Letztere hatten sich schon sämtlich im Polizeigewahrsam befunden und wurden kurz vor dem Tode durch Erschießen verurteilt. Die Angestellten des toten Besitzers der Opiumhöhle dagegen wurden in Zellen gesteckt, um dem ordentlichen Richter vorgeführt zu werden. Sie haben mit Todesurteilen durch das Schwert zu rechnen. Die dritte Gruppe der Vorgeführten bestand aus Raubgiffkuchtigen, die sich ebenfalls schon in der Gewalt der Polizei befanden und die bekannte Verpflichtung, von ihrer

Vorgetäushtes Paradies in Columbien.

Auswanderer von Betrügnern in die Fremde gelockt.

Hamburg. Mit einem gewissen Schwindler, der es verstanden hat, unzählige Auswanderungslustige zum Siedeln in Columbien zu veranlassen, wo er sie, nachdem ihnen ihr letztes Geld abgenommen war, ihrem Schicksal überließ, hatte sich das Hamburger Amtsgericht zu befassen. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen die Auswanderergesetze zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Wiener Auswanderungszeitung „Uebersee“ erschien vor längerer Zeit folgendes Inserat:

„Freie Interessengemeinschaft für Auswanderung und Ansiedlung in Paragway und Südamerika. Zweck: Billiges, gutes und vorzügliches Siedlungsland, wird unter günstigen Bedingungen verschafft und auf gemeinschaftlicher Basis bewirtschaftet. Auswanderungslustige, die sich für ein solches Land interessieren, können sich an Herrn B. in Hamburg, ... Straße — wenden. Beiträge zu der Interessengemeinschaft werden nicht erhoben.“

Ein anderes Inserat in dem gleichen Blatt, hatte folgenden Wortlaut:

„Ausgewählte Siedlungen in Columbien, mit Vieh und Inventar, nebst Kasse- und Bananenplantagen, sowie fünfzigtausend Mark in bar, zum Lebensunterhalt für die ersten Monate zu vergeben... Wer nach Uebersee will, erhält Auskunft bei Herrn B. in Köln in Tirol.“

Man sollte meinen, daß jeder Leser diese wahrhaft märchenhaften Angebote von vornherein als Schwindel hätte durchschauen müssen. Aber es gibt eben überall noch allzuviel Leichtgläubige. Aus Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und aus Deutschland, meldeten sich Arbeitslose und sogar Männer, die im Berufsleben standen und in ihrer Heimat ein gutes Auskommen hatten.

Der geistige Vater der phantastischen Siedlungspläne war Herr B. in Hamburg. Wenn an seiner statt andere Männer in Erscheinung traten, so waren sie nur von ihm vorgegeben oder seine Komplizen. A. hatte dem „Auswanderungsverein arbeitsloser Volksgenossen“ angehört, der im Jahre 1933 von der Polizei verboten wurde. Nach diesem Verbot lebte B. aber im geheimen seine Werbungsarbeit fort. Ueberall wo er zuhause kam, erklärte er, daß er zweihundert Familien auf eigene Kosten in Columbien anzusiedeln beabsichtige. In Wirklichkeit hatte er es aber lediglich auf das Geld seiner Opfer abgesehen.

Da ihn das Auswanderungsamt ständig überwachte und ihm seine Tätigkeit untersagte, trat nunmehr sein Kompagnon, ein arbeitsloser Auslandsbesitzer, namens S. G., auf den Plan. Das Auswanderungsamt legte auch diesem kühnen Herrn das Handwerk und ließ nichts unversucht, die vielen Auswanderungslustigen zu warnen; denn ganz abgesehen von den eigenartigen Finanzierungsmethoden, war das Land, für das geworben wurde, für den Europäer denkbar ungünstig; denn dort herrscht ein äußerst gesundheitsgefährdendes Klima.

Das Auswanderungsamt veröffentlichte Warnungen in der Presse und verständigte die Behörden. Dennoch gelang es B., aus aller Herren Länder Auswanderer, deren genaue Zahl sich heute nicht mehr feststellen läßt, nach Amsterdam zu befehlen, wo sie zu ihrer perfiden Ueberraschung erleben mußten, daß sich die Reise nach Uebersee keineswegs so billig stellte, wie es ihnen erzählt worden war. Für seine Vermittlungstätigkeit verlangte B. nämlich nicht weniger als fünfzigtausend Mark. Für die Fahrkarte, die in Wirklichkeit 255 Mark kostete, ließ sich B. 300 Mark zahlen. Und endlich stellte er seinen Opfern kurz vor der Abfahrt auch noch den 12 bis 14 Mark teuren „Gesundheitspfand“ aus, der es den Insassen ermöglichen sollte, die hohe Landungsgebühr zu zahlen.

Die Auswanderer schloffen anheimelnd noch immer nicht Bedacht. Frohgemut traten sie die Reise an. Bei der Landung

bedenklich abzuweisen, unterzogen hatten. Auch sie wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Zum Unterschied von denen, die sich mit der Waffe in der Hand gewehrt hatten, sollten sie nicht auf öffentlichen Plätzen erschossen werden.

Etwas zwei Stunden später mußten die ersten zum Tode Verurteilten in Reih und Glied antreten. Inmitten eines Polizeifordons marschierten sie dann durch die Stadt, um auf einem großen Marktplatz haltzumachen. Hinter ihnen folgte mit dumpfem Trommelschlag ein „Todeskommando“. Befehle ertönten. Dann rief das Kommando die Gewehre an die Wangen und Sekunden später knallten zehn Schüsse. Das Urteil war vollstreckt.

Mit dem dem Richter zuletzt vorgeführten geschah dasselbe, nur auf einem abgeschlossenen Exerzierplatz.

Der Polizeipräsident von Peking erklärte nach der Exekution auf höheren Befehl noch einmal, daß jede Opiumhöhle dem Boden gleichgemacht werde, jeder Raubgiffkuchtige, der der Polizei das erste mal in die Hände falle, mit einer harten Strafe rechnen müsse, und daß jeder, der der Polizei das zweite mal in die Hände falle, hingerichtet werde. Sollten auch diese Maßnahmen nichts nützen, so sei er bereit, jeden Raubgiffkuchtigen erschießen zu lassen, gleichgültig, ob er der Polizei vorher schon bekannt gewesen sei oder nicht.

aber in Columbien wurde der Betrug offenbar. Die Behörden konnten selbstverständlich den von B. erfundenen „Gesundheitspfand“ nicht anerkennen und verlangten die Bezahlung der hohen Landungsgebühr. Die Auswanderer, die nicht imstande waren, diese Gebühr zu zahlen, mußten mit langen Gefächern die Rückreise nach Europa antreten. Aber diese Opfer des Herrn B. gehörten noch zu den Glücklichen. Die anderen nämlich, die sich mit ihrem letzten Geld Zutritt zu dem verheißenen Paradies verschafft hatten, wurden zwar von dem Kompagnon des Herrn B. in Empfang genommen und in die Siedlungen in Santa Marta und Santa Helena geführt, wo sie ihrem Schicksal überlassen wurden. Dort gab es aber gar keine Grundstücke für die angebliche Gemeinschaftsiedlung und so gerieten die Leichtgläubigen in bitterste Not. Sie besaßen kein Geld mehr, Land stand ihnen nicht zur Verfügung und Arbeit zu finden, war nur wenigen Handwerkern unter ihnen vergönnt.

Fast alle erkrankten an Malaria und so mußten sich die verschiedenen zuständigen Behörden ihrer annehmen. Auf Kosten ihrer Regierungen traten sie die traurige Rückfahrt in ihre Heimat an, wo sie nun ebenfalls Arbeitslosigkeit und Not erwartete. Die Lehre, daß man auch noch so verlockenden Angeboten zur Auswanderung nicht trauen darf, ohne sich bei den Auswanderungsämtern zu erkundigen, hat sie alles was sie bejaßen, gelostet.

Für Heiratsschwindler 20 Stockschläge.

Neues amerikanisches Gesetz.

New York. Während in England seit geraumer Zeit ein Kampf um die Abschaffung der Prügelstrafe für gemeine Verbrechen die Gemüter beschäftigt — die Regierung des britischen Imperiums hat sich allen diesen Bestrebungen bisher standhaft widersetzt — hat der Staat Ohio die Prügelstrafe für eine bestimmte Art von Verbrechen eingeführt. Fortan wird dort jeder Mann, der einem Mädchen unter der Vorpiegelung, sie heiraten zu wollen, einen finanziellen Schaden zufügt, unbarmherzig auf den Kopf geschlagen, um seine 20 Stockschläge zu erhalten. Man hofft, daß diese Strafe abschreckend wirken wird und daß die in Ohio sehr zahlreich vertretenen Heiratsschwindler, die eine Gefängnisstrafe stets sehr leicht nahmen, jetzt wenigstens die Prügelstrafe fürchten werden. Die erste Strafe dieser Art ist bereits vollstreckt worden.

Weltjugendherberge Burg Altena.

Weihe durch Reichsminister Geh.

Altena. Am 25. Mai wird die Weltjugendherberge Burg Altena i. B. feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Diese neue Jugendherberge wird insbesondere der Schulung von Wandersportlern dienen. Die Einweihung nimmt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh., vor.

Sinrichtung in Berlin.

DA Berlin, 16. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh um 6 Uhr ist im Hofe des Strafgefängnisses zu Berlin-Plötzensee der am 13. Dezember 1912 geborene Arthur Elowitz hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Potsdam wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden ist. Der Verurteilte hatte am 3. Juli 1934 die 21jährige Witwe Rehrmann in Färsen (Westhaveland) überfallen, gewürgt und ihr einen Herzschuß beigebracht, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen.

Von dem Begräbnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei dem schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um einen ungewöhnlich rohen Menschen von unbesserlicher verbrecherischer Gesinnung handelt, der den Plan zur Tat aus eigennütigen Gründen erdacht und in heimtückischer brutaler Weise an einer Greisin ausgeführt hat.

Termine der Leipziger Herbstmesse 1935

Leipzig, 17. Mai. Die Leipziger Herbstmesse 1935 beginnt am Sonntag, dem 25. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, dem 29. August. Die Textilmesse wird am Mittwoch, dem 28. August, beendet, während alle anderen Zweige der Rummesserie am 29. August schließen. Auf dem Ausstellungsgelände wird die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf durchgeführt; sie dauert ebenfalls vom 25. August bis einschließlich 29. August.

Litwinow in Paris.

DA Moskau, 16. Mai. Wie von sowjetrussischer offizieller Seite mitgeteilt wird, sei der Gegenbesuch des Außenkommissars Litwinow in Paris nunmehr beschlossen worden. Litwinow werde Ende Mai in Paris erwartet. Er wolle mehrere Tage in der französischen Hauptstadt bleiben, um die politischen Verhandlungen, auch die über den Export fortzusetzen.

Anderen Informationen zufolge wird gleichzeitig eine bedeutende Persönlichkeit der roten Armee und Marine nach Paris reisen, um mit den französischen militärischen Kreisen, besonders mit dem französischen Generalstab Verbindung aufzunehmen.

Das sagenhafte Gold der „Emden.“ Drei zogen aus, es zu heben.

London. Noch immer weiß man sich in den Gewässern der Südpazifische Dingen von der „Emden“ zu erzählen, die dort im Weltkrieg fast den gesamten Handel stilllegte und sich mit den abenteuerlichen Ausrüstungen der Chrennamen „Schrecken der indischen Meere“ verdiente. Noch heute glauben unzählige Seelente, daß irgendwo im Innern des auf den Korallenriffen der Kelinginseln liegenden deutschen Kreuzers ein riesiger Goldschatz verborgen sei.

Diesen sagenhaften Goldschatz zu heben, hatten sich ein Amerikaner, ein Russe und ein Deutscher namens Krieß in ihrem kleinen Segelboot „Der fliegende Holländer“ auf die Reise nach der Kelinginsel gemacht. Schon malten sie sich aus, was sie alles mit dem Schatz beginnen wollten, als plötzlich ein japanisches Torpedoboot auftauchte und das Segelboot zum Weibehen veranlaßte. Die drei Abenteurer mußten zu ihrer peinlichen Ueberraschung erfahren, daß sie verhaftet seien, da sie in verbotenes militärisches Meeresgebiet geraten waren. Es mußte ihnen nichts, daß sie immer wieder die Harmlosigkeit ihrer Absichten beteuerten. Sie wurden an Land und in ein Militärgefängnis gebracht und nach einiger Zeit zu verhältnismäßig niedrigen Geldstrafen verurteilt. Sie durften nach der Erlegung ihrer Buße den „fliegenden Holländer“ wieder besteigen und mit ihm in See gehen. Die Freude an

der großen Reise ist ihnen aber sicherlich für vorläufig vergangen. Sie sollen aber noch immer zuversichtlich sein und an den Schatz in der Emden glauben.

Das vergessene Kennwort.

Warschau. Ein unangenehmer Zwischenfall hat sich vor ein paar Tagen in einer großen Warschauer Bank abgespielt. Dort war in den Gewölben ein neuer Geldschrank aufgestellt worden, aber der Hauptkassierer hatte das Kennwort total vergessen. So sehr sich der Mann auch den Kopf zerbrach, er kam nicht mehr darauf. Die Folge davon war, daß die Bank in den nächsten beiden Tagen nur geringe Auszahlungen vornehmen konnte, so daß sich das Gerücht verbreitete, das Unternehmen stehe vor der Pleite. Seitdem konnte sich die Bank ihrer Kunden nicht mehr erwehren, die alle ihre Guthaben wieder zurückhaben wollten. Gottseidank fiel dem unglücklichen Beamten am dritten Tage das Kennwort wieder ein, so daß der Schrank, der allen Verleumdungen, die gewollt zu öffnen, erfolgreich widerstand geblieben hatte, geöffnet werden konnte. Die Bank war gerettet, der vergessliche Kassierer aber Hög auf der Stelle. Mit so einem Mann kann man ja schließlich auch nicht arbeiten.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 18. Mai 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 115

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 18. Mai 1935.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Ein Mann hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er hatte einen früher bei ihm beschäftigten Mann durch einen über den Weg gespannten Draht zum Fallen gebracht und ihn dann in der Dunkelheit überfallen. Der Richter verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Ein Mann hatte die Kasse des Arbeitsamtes um 4,90 Reichsmark geschädigt und mußte deshalb wegen Betrugs bestraft werden. Der Richter erkannte auf 10 RM. Strafe hilfsweise zu einer Woche Gefängnis.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Großkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag, 20. Mai: Krefeldbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Kommerzstr. 14 Uhr Mütterberatung in der Schule; Krefeldbroich 15.15 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Dienstag, 21. Mai: Grevenbroich 15—16 Uhr Mütterberatung in der evang. Schule; Weselbroich 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der evang. Schule.

Mittwoch, 22. Mai: Weidenbroich 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt; Dornagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule; Grevenbroich 12—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt. Donnerstag, 23. Mai: Telhoven 11.30 Uhr Mütterberatung in der Schule; Krefeldbroich 15.15 Uhr Mütterberatung in der Jugendheim.

Freitag, 24. Mai: Hönningen 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Jüchen

Brieftaubenpreisfest.

Die Reisvereiner Jüchen veranstalteten ihren 2. diesjährigen Preisfest und zwar ab Götthaus über rund 300 Kilometer. Um 6.30 Uhr morgens wurden 437 Tauben ausgelassen. Die erste Taube traf bereits um 11.04 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1078 Minuten hier ein. Von 88 Preisrängen folgten nachfolgend die ersten: 1. Eiser Fritz, Schwalbe Jüchen, 2. Neuen Johann, Götthaus, 3. Eiser Fritz, Schwalbe Jüchen, 4. Pöhlges P., Heintze Jüchen, 5. Mertens M., Königs-hoven.

80. Geburtstag in Rüttengeln



(Privat Photo.)

Heute feiert Frau Wwe. Wilhelm Selten, Gertrud geb. Linßen ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich nach voller geistiger und körperlicher Frische und nimmt noch an allen Geschäften der Zeit regen Anteil. Seit ihrer Verheiratung vor 52 Jahren hat unsere Zeitung Heimatrecht in ihrem Hause. Möge dem greisen Geburtstagskind noch ein langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Holzheim

Zum Tode von Max Stübgen.

Zum Tode des am 6. Mai im hiesigen Krankenhaus verstorbenen 83jährigen Herrn Max Stübgen, dem früheren Inhaber der Erpather Mühle, wird uns aus seinen Freunden freier noch geschrieben: Herr Max Stübgen ist der Vater des heute in Frankfurt lebenden großen Städtebauers Josef Stübgen. Um die Jahrhundertwende veranlaßte er Erpather mit dem Holzheimer Sägewerk und der Mühle am Bahnhof. Seit seinem 80. Lebensjahr verbrachte er die letzten Jahre im Krankenhaus zu Holzheim. Der Verstorbene stand lange Jahre an der Spitze patriotischer Bestrebungen und Vereinigungen und war auch erster Beigeordneter des Amtes. Zu seinem 80. Geburtstag wurden ihm von allen Seiten, auch von den Behörden große Ehrungen entgegengebracht. Im Kriege hat er sich um manche Wohltätigkeit verdient gemacht.

Auf der Treppe ausgerutscht.

In einem hiesigen Hause rutschte eine Frau mit einem Kind auf dem Arm so unglücklich die Treppe herunter, daß das Kind einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung davontrug.

Büttgen

Ein neuer König kommt.

Morgen haben die Sebastianusschützen ihren großen Tag. Auf dem Schießstand in Driesch werden die Büchsen knallen: der neue Schützenkönig soll ermittelt werden. Um 14 Uhr marschieren die Schützen zum Hause des Bruderchützenführers geschloffen ab. Nach Beendigung des Schießens findet im Saale Trippel die Proklamation des Königs und der Sieger statt. Die „Schützenlust“ Büttgen-Friedrich veranstaltet in Verbindung mit dem Königsschießen ein Freischießen, wobei wertvolle Preise zu gewinnen sind.

Nievenheim

Feier zu Ehren der Mutter.

Im Saale von „Mannes am Bich“ fand eine schöne Feier zu Ehren der Mutter statt. Die Ortsgruppe der NS-Frauen, die die Vorbereitungen zu dieser würdigen Feier unter Ausnutzung aller Kräfte traf, veranstaltete die Einladung sämtlicher kinderreicher Mütter der Gemeinde, denen hauptsächlich die Ehre galt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Ortsgruppenleiterin Frau Dr. K. Schmitt beehrte die Anwesenden, besonders aber den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Mühr, Ortsgruppenamtsleiter der NS-Frauen, sowie die Mitglieder der NS-Frauen vom NS-R. Feiler, sowie die Mitglieder der NS-Frauen.

Ziege und Kaninchen in der Erzeugungsschlacht

Die Dame trägt Seal, Viberette, Maulwurf und andere schöne Pelzchen — sind sie zu besonders erdvergänglichem Preise erstanden, so ... kommen sie vom Kaninchen. Die deutsche Veredelungsindustrie stellt aus den Kaninchenfellen hervorragende und fälschungssichere Pelzgarmenten her. Aber auch die Handhabe bestehen viel aus deutschem Material (Ziegenfell) weshalb die einzelnen Kleidungsstücke teilweise nicht leichter zu sein brauchen als die aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Felle und Lederwaren. Leider wird das einheimische Produkt hier noch nicht genügend geschätzt und durch unzulängliche Haltung, Behandlung und Pflege der Felle — am lebenden Tier, beim Schlachten und der Nachbehandlung — gehen große Werte unserer Volkswirtschaft verloren. Die deutsche Einfuhr für Felle zu Pelzwerk betrug im Jahre 1933 2000 Tonnen mit einem Wert von 42 Millionen Mark. Eine Verringerung dieses Einfuhrüberschusses ist unüberwindlich durch eine Verringerung der Menge bei der Kanin- und Ziegenzucht, ihrer Pflege und Haltung zu erzielen.

Aber nicht nur hinsichtlich unseres Fell- und Pelzwerkbedarfs verdienen im Rahmen der Erzeugungsschlacht Ziege und Kaninchen besondere Beachtung, es sind zwei Haustiere, die eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei der Erzeugungsschlacht haben. Werden wir zunächst einmal bei der Ziege, nicht unberücksichtigt ist der Anteil an Ziegenmilch am Trinkmilchverbrauch, denn er beträgt etwa ein Siebel. Die treffend als „Milk des kleinen Mannes“ bezeichnete Ziege ist besonders geeignet, kleine Fütterungsstellen, die für Großvieh nicht mehr ausreichen, ertragreich auszunutzen. Voraussetzung für die Ziegenzucht ist, wie für jede Kleintierzucht, daß genügend wirtschaftsgeeignetes und auf recht-mäßigen Wege beschafftes Futter zur Verfügung steht. Eine reifliche Ausnutzung der Ziege, die uns neben dem Fell Milch, Futter, Käse und Fleisch liefert, ist gegeben durch richtige Zuchtwahl, gute Aufzucht, richtige Fütterung,

schaffte Straberg (die jetzt zur Ortsgruppe Nievenheim gehören). Gedächtnis und Lieber sowie Reigen des B.d.M. lenkten die Gedanken hin zur Mutter. Frau. Gölcher (Nievenheim) ehrte die Mütter mit einem schönen Prolog, in dem sich die hehre Würde der Mutter spiegelt. NS-Ortsgruppenleiter Vellen berichtete über die bevorstehende Beschäftigung von erholungsbedürftigen Müttern sowie Kindern, wobei denn auch die kinderreichen Mütter sowie deren Kinder weitgehendste Berücksichtigung finden werden. Anschließend wurden alle Mütter mit einer schönen Gabe beehrt, die aus einem inhaltvollen Paket bestand. Mit einem Gedanken an Vaterland und Führer wurde die Feier würdig beschlossen.

Straberg

Das Schützenfest steht bevor.

Zum ersten Schützenfest am Mühlenbusch ist Straberg nun gerüstet. Am übernächsten Sonntag werden hier die weichen Hosen in Bewegung geraten. Zum letzten Male ist am morgigen Sonntag das Schützenfest veranlagt, um noch einiges Festes zu besprechen. Der Festionntag selbst steht die Schützenbrüder nach uraltem Brauche zunächst am Morgen bei der Gottesstracht; erst dann geht das schützenfestliche Treiben los.

Zweite Reichsnährstandsausstellung.

Zur 2. Reichsnährstandsausstellung, die vom 28. Mai bis 1. Juni in Hamburg stattfinden wird, sind schon jetzt weit über 100 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches gemeldet. In monatelanger Bauzeit ist eine kleine Stadt auf freier Erde entstanden. Gewaltige Hallen wurden errichtet, als ein druckvollste das „Haus des Reichsnährstandes“. Besonders gut ist die Abteilung „Tiere“ beschriftet. 250 Pferde, 500 Rinder, 400 Schafe und 600 Schweine aus allen Zuchtgebieten Deutschlands treten in friedlichen Wettbewerben. Ganz groß ist auch die Abteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit dem „Haus der Pflanzenzucht“, der „Halle für milchwirtschaftliche Produkte“, der „Weinbauhalle“ und vielen anderen. Auch die Landmaschinenindustrie ist reich vertreten. 350 Firmen haben 27 Morgen Fläche im Freien belegt. 5000 Maschinen und Geräte werden vorgeführt.

Nach einer Besichtigung der Ausstellung wird besonders dem Besucher aus dem Binnenlande, eine Rundfahrt durch den Hamburger Welthafen ein eindrucksvolles Bild vermitteln. Viele dürften sich auch eine Dampferfahrt nach Belgien nicht entgehen lassen. Die Reichsbahn gewährt für den Besuch der Ausstellung erhebliche Fahrpreismäßigungen.

Haltung und Pflege der Ziege, sowie richtige Verwertung der Erzeugnisse. Jeder prüfe daraufhin einmal seinen Bestand, sei es nun ein Bauer oder ein Stadtrandbedienter, er muß unterfragen, ob die Voraussetzungen für die Leistungsförderung bei ihm gegeben sind. Auf jeden Fall ist es ratsam, sich der Reichsachgruppierung Ziegenzüchter im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter anzuschließen, um sich dort von fachmännischer Seite aus mit den notwendigen Kenntnissen usw. zu versehen. Was da noch zu leisten ist, kann jeder an dem Maßstab erkennen, der dadurch gegeben ist, daß bei einer großen Anzahl Ziegen ein Jahresertrag von 2000 kg Milch und mehr festgestellt worden ist.

Nun noch ein kurzes Wort zur Kaninchenzucht. Hier berühren sich Zweckmäßigkeit und Viehhäufigkeitspunkte am stärksten. Bei dem Ziel, das die Erzeugungsschlacht stellt, kann es keine Zweifel darüber geben, daß die Zweckmäßigkeit an erster Stelle steht. Die größten Fehler werden in der Kaninchenzucht bei Auswahl der Rassen gemacht. Deutsche Widder, Silber, Blaue Wiener, Weiße Wiener und Angorakaninchen sind besonders geeignet, wobei zu bemerken ist, daß das Angorakaninchen erhöhter Pflege bedarf, und dafür aber auch die wertvolle Angorawolle liefert. Auch muß darauf geachtet werden, daß der Umfang der Zucht auf die Tierzahl beschränkt bleibt, die von den vorhandenen Abfällen ernährt werden kann, die als Futter bei dem genügenden Kaninchen voll ausreichen. Wachstumsfreude, guter Fleischanfang und gutes, nicht gebackenes dichtes Fell muß von der Zucht verlangt werden. Warmes Halten ist von Fehler, denn ein gutes Fell entwickelt sich nur in der Kälte und im Winter (Winterfell). Also den Stall im Freien stehen lassen, aber ihn vor Zug schützen, denn diesen vertrauen die Tiere nicht. Die nach dem Schlachten sofort abgezogenen Felle dürfen nicht ausgetropft werden, sondern müssen auf einen Fleckspanner oder ein zugespitztes Brett mit der Fellseite nach außen aufgespannt und an der Luft getrocknet werden.

Wer sein Leben versichert, sammelt ein Kapital für seine alten Tage; er spart planmäßig und rechtzeitig.

Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Bei vorzeitigem Tode des versicherten Er-nährers verfügt die Familie sofort über die versicherte Summe.

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.

Der letzte Lokalkampf

Am morgigen Sonntag sehen die drei Neusser Vereine der ersten Kreisklasse, die ihre Meisterschaftsspiele noch nicht beendet haben, ihre Spiele fort. Die Sportfreunde haben auf ihrem eigenen Platz den VfL Neuss zu Gast und Weissenberg spielt auf eigenem Platz gegen FC Unterrath. Von den übrigen Vereinen spielen in der ersten Kreisklasse noch SG 05 gegen Teutonia und BV 04 gegen Rath.

Sportfreunde Neuss — VfL Neuss

In diesem Lokalkampf stehen morgen zwei Gegner aufeinander, die mit der gleichen Punktzahl in der Tabelle vermerkt sind. In der unteren Hälfte der Tabelle hat sich die Situation so geklärt, daß alle Vereine, die bis auf 18 Punkte gelangen, theoretisch vom Abstieg bedroht sind. Würde also der VfL morgen auf dem Sportfreundeplatz sich mit den Sportfreunden die Punkte teilen, so wären beide Vereine damit aus der Gefahrenzone heraus. Praktisch sind übrigens nur die Sportfreunde (nicht der VfL) in der Gefahr, durch den bösen Zufall, daß noch mehrere Vereine auf 18 Punkte gelangen, bedroht zu sein. Das liegt an ihrem schlechten Torverhältnis.

Beide Gegner werden allerdings wahrscheinlich mit einer Teilung der beiden wertvollen Punkte nicht zufrieden sein wollen, und wir werden einen Kampf erleben, der ganz sicher seine Anziehungskraft erweisen wird. Nach den Ergebnissen der letzten Spiele müßte man dem VfL die größere Aussicht geben, das Spiel zu gewinnen; doch glauben wir, daß sich die Sportfreunde noch einmal zu einem verklärten Einsatz bequemen müssen, wenn sie nicht noch mehr in der Wertung absinken und an die immer noch aktiver werdende Gefahr heranrücken wollen. Ob etwa der große Platz an der Hammer Landstraße dem VfL Schwierigkeiten bringen wird oder nicht, das wird erst der Spielverlauf zeigen, der wahrscheinlich alle Symptome eines Kampfes aufweisen wird. Der Spielstärke nach kann sehr leicht ein Unentschieden herauskommen, eine Lösung, die einen recht glücklichen Ausgang der Meisterschaftsspiele für die beiden beteiligten Vereine darstellen würde.

1. Auch in dem anderen Neusser Spiel

Neuss-Weissenberg — FC Unterrath

Könnten die Reute aus der nördlichen Stadt zu den begünstigten Punkten kommen, wenn sie in ihrer Form vom 5. Mai (als sie BV 04 mit 3:2 schlugen) herauskämen. Mit einem einzigen Siege der Weissenberger über den FC Unterrath, der schon 19 Punkte kassiert hat, wäre dann auch die Abstiegsfrage, soweit sie die Neusser angeht, geregelt. Denn nach einem etwaigen unentschiedenen Spiel der Sportfreunde mit dem VfL und nach einem Siege der Weissenberger wären nur noch SG 05 „Germania“ Ratingen und Düsseldorf links Abstiegs-kandidaten.

Wir glauben, daß die Weissenberger sich darüber klar sind, was für sie morgen auf dem Spiele steht, und wir können wohl annehmen, daß sie zu dem notwendigen Erfolge kommen können.

Von den anderen Spielen in der Klasse hat nur noch das Spiel

SG 05 — Teutonia 05

eine gewisse Bedeutung, und zwar bezüglich des Abstieges. Um nicht endgültig zu scheitern, müßte SG 05 gegen Teutonia gewinnen, eine Möglichkeit, an die wir nicht ohne weiteres glauben vermögen.

Das vierte Spiel BV 04 gegen Rath hat keinerlei Bedeutung nach der einen oder anderen Seite.

Gesellschaftsspiele:

Neusser Ballspielverein — SV. Mettmann

Das Rückspiel für die erst vor wenigen Wochen auf eigenem Platz erlittene Niederlage von 1:5 führt den SV. Mettmann mit dem NBV zusammen, dem es auf eigenem Platz erst recht gelingen sollte, gegen den in Neuss aus früheren Gastspielen in angenehmer Erinnerung stehenden Gast zu gewinnen. Die Neusser haben nach der verhängnisvollen Entfaltung der Spielfärke gegen Ende der Punktspiele nun ihre

Der Handball-Länderkampf:

Mannschaftsänderung für Deutschland—Schweiz

Verschiedene Umstände machen eine Änderung der deutschen Ländermannschaft gegen die Schweiz notwendig. So können der Spieler Rothermel (Polizei Darmstadt), da er die Woche über zu einem Kurzaufzug zugezogen war, und der rechte Verteidiger Pfeiffer wegen Erkrankung nicht verwendet werden. An ihrer Stelle werden nach Ausbura berufen: Als linksaußen Holzwarth vom 1. FC Nürnberg und als rechter Verteidiger Müller vom Sportverein Waldhof-Mannheim. Diese Umstellung bedeutet eher eine Verstärkung als eine Schwächung der deutschen Mannschaft; denn Holzwarth, der schon 1929 als Ersatzmann für die deutsche Mannschaft gegen Oesterreich aufgestellt war, zählt augenblicklich zu den schnellsten und erfolgreichsten bayerischen Stürmern. Verteidiger Müller der Waldhofer Meisterschaft, zeichnet vor allem verantwortlich für die wenigen Gegentore, die Waldhof in den Endspielen hinnehmen mußte. Die deutsche Mannschaft wird also demnach in folgender Aufstellung das Spiel bestreiten:

frühere gute Form wiedergefunden, und sie werden diese auch gegen den Gast aus der höheren Spielklasse sicher unter Beweis stellen wollen.

SV. Holzheim — BV. Wevelinghoven.

Vor vierzehn Tagen mußte der Ballspielverein Wevelinghoven auf eigenem Gelände eine klare 6:1-Niederlage hinnehmen. Auch morgen dürfte der Ausgang nicht weniger deutlich sein; zumal das Spiel in Holzheim vorstatten geht. Vorher spielen die übrigen Mannschaften beider Vereine. Das Gesamtergebnis des Rückkampfes lautet: 11:4 zu Gunsten des Sportvereins. Und diesmal wird wohl nicht anders sein.

VfL. Aarst — SV. Nordstadi.

Ein interessantes Gesellschaftsspiel. Die Spielerfahrere der „Nordstädter“ haben es kaum mit einem Anfänger zu tun. Beweise ihrer guten Kampfkraft zeigten die Aarster in letzten Spielen. Es wird zu einem spannenden und ausgeglichenen Spiel mit knappem Ausgang kommen.

Rasenport Bittgen — Spfr. Niebelsheim.

Im ersten Spiel gelang es den Bittgenern, auf dem Platz der Sportfreunde ein 2:2 zu erzielen. Inzwischen ist aber die Spielstärke der Niebelsheimer wieder beachtlich in die Höhe gegangen, was man von den Rasenportlern nicht gerade behaupten kann. Neben dem Platzvorteil haben die morgigen Gastgeber wenig andere Chancen, das Spiel für sich zu entscheiden!

Sport im Landkreis

Um den Kreispokal

Gierath — Kavelen.

Zwei alte Bekannte kreuzen hier die Rängen. In früheren Zeiten gab es zwischen diesen Gegnern immer spannende Auseinandersetzungen. Wenn auch die Gierather die Vorteile des eigenen Geländes haben, muß man sich mächtig anstrengen, um den Sieg zu Hause zu behalten. Gerade die Kavelener schwingen sich gegen härtere Gegner immer zu besonders guten Leistungen auf. So wird es auch diesmal sein. Wir erwarten

nach wechselvollem Spielverlauf einen knappen Sieg des Gierather.

Gierath — Rülken.

Zwei gleichstarke Gegner werden sich hier einen sehr harten und erbitterten Kampf liefern. Schon in früheren Spielen mußten die Rülken öfters die Gefährlichkeit der Gierather Anlage (durch Niederlagen) verkennen. Wer entscheidet diesen Kampf? Wir halten einen knappen Sieg der Gastgeber für wahrscheinlich.

Neuenhausen — Wevelinghoven.

Dieses Spiel findet bereits heute nachmittags (Samstag) statt. Die Neuenhäuser, die eine lange Ruhepause hinter sich haben, müssen noch erst zeigen, was sie noch können. Wevelinghoven ist uns als gute Einheit bekannt, die auch das Spiel wenn auch erst nach hartem Kampf gewinnen sollte.

Um die Adolf-Hitler-Plakette

Schiedsrichter Grevenbroich 1. — Schiedsrichter M. Gladbach 1. Heute nachmittags treffen sich diese beide Mannschaften in Orken an der Bahn. Hier wird es für die Grevenbroicher Pfeifmänner nicht so leicht sein, einen Sieg über ihre Kollegen aus Gladbach zu erringen. Fest steht, daß der Leistungsvergleich sehr interessant werden wird. Nach dem Spiel findet im Restaurant Esser (Orken) ein Bekehrungsabend statt. Kein Schiedsrichter darf fehlen. Grevenbroich tritt in folgender Aufstellung an:

Stump (Orken)		Meeger (Mothausen)	
Rees (Jüchen)	Heders (Jüchen)	Schroeder (Kapellen)	
Müllmann (Kapellen)	Rüppers (Hochneufirth)	Effer (Jüchen)	Kloeters (Gindorf)
			Woffen (Gierath)

Die Spieler treffen sich punkt 5.15 Uhr im Restaurant Esser in Orken.

Zweits Vorbereitung der Reichssportwoche.

die in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni im ganzen Reich stattfindet, hat der Sachbearbeiter für die Gemeinde Veddubach, Vücher, Gierath auf Montag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Engels (Wdenhoven) zu einer Vorbereitungs-einladung. Die genauen Richtlinien werden dort bekannt gegeben. Die Lehrerschaft und die Vereinsvertreter werden dringend eingeladen.

Die Neusser Mai-Rennen

Der Neusser Reiter- und Rennverein übernimmt am Sonntag und Mittwoch das Schwungrad des westdeutschen Turfs und gibt ihm durch neun Kämpfe am ersten Renntage mächtigen Antrieb. Außer dem Rheintor-Jagdrennen weisen die übrigen Felder eine erfreuliche Stärke auf. Am Mittelpunkt der umfangreichen Turfsolge steht der Preis von Schlenderhan (3000 Mark, 2000 Meter) und das für Neuss stets ausverkauft Verlosungsrennen (2550 Mark, 1400 Meter). Das Programm umfaßt insgesamt zwei Jagd-, zwei Hürden- und fünf Kämpfe über die Fläche.

Die Starter des Sonntags.

1. Rheintor-Jagdrennen. Lallo (Zauer), Liebeszauber (X), Seni (Möller), Porte Flamme (Woo).
2. Preis von Bellerberg. Samin (Buge), Hanshein (Westhoff), Alpha (Jäfel), Winherr (X), Rote Tante (Großkopf), Plante (X), Colombo (Barga), Garga (Gaut), Athenerin (Kneche).
3. Preis von Ludenberg. Herzober (S. Wenzel), Gnom (S. Schmidt), Chevalier (Gaut), Brasser (X), Sandmann (X), Jahrtausend (Höllein), Freigeist (X), Nikolaus (Warga).
4. Hürden-Jagdrennen. Handchar (S. Weber), Kastanienblüte (Zauer), Feudal (Gittich), Solnemann (Baumann), Felf (Brückmann), Virgit (Möller), Finor (S. Broda), Fahrweh (Mähla).
5. Preis von Schlenderhan. Orion (M. Schmidt), Heidekönig (Wass), Zarafan (Warga), Chevalier (X), Charmante (Reise), Mäuler (X), Kolbenhirsch (Stach), Bösegeld (Buge), Mirer (X).
6. Verlosungs-Rennen. Bladberry (Kneche), Leutvogt (Starneder), Verlmuschel (Westhoff), Rulch (Friedrich), Siegen (H. Schulte), Medius (X), Auswähl (X), Märzprinz (Höllein), Mona (Bachmann), Seemite (Buge).
7. Preis des Aufbaues (Al. V.). Grenstoke (X), Auswähl (X), Richtenadel (Epider), Reid (M. Gittich), Blumenstättin (X), Märzprinz (X), Schuppatron (X), Monarchist (X), Danklieb (X), Weltmeister (Wodenheim), Kesselfchen (X), Jan von Werth (Werns), Solo (X), Heida (Hagemann), Florian Geyer (Hesen).

8. Haus-Neer-Hürdenrennen. Domsfalle (F. Broda), Stankarte (X), Koffelt (S. Gittich), Torpedo (S. Weber), Schachfinder (Loft), Menne (X), Pieta (S. Broda), Panzerflotte (Zauer), Dufar (Gittich).

9. Standarden-Hürdenrennen (Al. V.). Maharadscha (X), Jan von Werth (S. Werns), Reid (Gittich), Bandage (M. van Ender), Sperber (M. Gittich), Weidmannsheil (X), Pelagon (Platen), Lanfled (X), Reizjäger (Dr. Wodenheim), Perdita (Hesen), Monarchist (X).

Für die Hamburger Derbywoche sind über 200 000 Mark an Preisen ausgeworfen worden.

Das Neueste in Kürze.

Bei den Berufsboxkämpfen im Berliner Spidernring schlug Hans Schönrath den Europameister Ernst Wistula mit einem reinen Gluckschlag in der ersten Runde f. o. — Erwin Klein war in Solingen den Mannheimer Kreimes in der sechsten Runde zur Aufgabe.

Der Berliner Schwereboxkämpfer Kößlin wurde in Helsingfors von dem Finnen Värland in der achten Runde f. o. geschlagen.

Nach einer neuen Rekordliste des Internationalen Gewichtsheber-Verbandes befinden sich von insgesamt 35 geführten Weltbestleistungen 14 in deutschem Besitz.

Am Freitag begannen zwei Davis-Pokal-Kämpfe der ersten Runde in der Europazone. Tschechien gegen Südschweden in Prag sieht nach den beiden Einzelspielen 1:1, während Holland gegen Japan bereits 0:2 im Nachteil liegt. — In Mexiko City begann das Endspiel der Amerikazone zwischen Mexiko und USA. Erwartungsgemäß liegen hier die USA-Vertreter 2:0 in Front.

Meisterschaften der Schwerathleten in Neuss

Ausrichter: Kraftsportklub Konordia Neuss.

Nach langer Vorbereitung steigt am Sonntag im ehemaligen Lehrerseminar (Postenallee) der Kampf um die Meisterschaften der Schwerathleten des Gau 10 Niederrhein, wozu sich bisher über 200 Bewerber in die Teilnehmerlisten eingetragen haben. Aus allen Städten des Ruhr- und Rheingebietes haben alle Ringer und Gewichtsheber ihre Teilnahme zugesagt, so daß insgesamt 32 auswärtige Vereine am Sonntag Gast unserer Vaterstadt Neuss sind.

Der Ausrichter der Veranstaltung Kraftsportklub Konordia hat keine Mittel geschenkt, die Veranstaltung großzügig zu gestalten und den fremden Sportlern einen angenehmen Aufenthalt in Neuss zu bieten. Auch die hiesige Stadtverwaltung hat ihr Bestes getan, indem sie den ersten Preisträgern eine Plakette und eine Medaille stiftete.

Die Kämpfe an und für sich beginnen morgens früh und erstrecken sich bis zum Abend, an dem die Endkämpfe sind. Wie schon erwähnt, werden auf vier Matten und drei Bankeln die Kämpfe ausgetragen, so daß man alles verfolgen kann. An alle Sportler wird die Bitte gerichtet, dieses Fest, wie es in Neuss noch nie gegeben wurde, durch Besuch zu unterstützen, damit die nach Neuss eilenden Kraftsportler einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen können. Am letzten Augenblick hat auch die ganze Turnvereinsmannschaft, die Deutschland auf den Olympischen Spielen vertreten wird, zugesagt, so daß recht spannende Kämpfe zu erwarten sind. Nach den Wettkämpfen findet im Vereinslokal die Siegerehrung statt.

Olpp (SV. Gillingen); Müller (SV. Waldhof-Mannheim), Prohn (SV. Schwanheim); Kuffmann (Waldhof-Mannh.), Kohn (Stutt. Riders), Stahl (Polizei Darmstadt); Goldstein (SV. Gillingen), Girsch (SV. Gillingen), Späner (Waldhof-Mannheim), Spalt (Polizei Darmstadt), Holzwarth (1. FC Nürnberg).

Für den Länderkampf Deutschland — Holland in Den Haag. Ist eine westdeutsche Auswahlmannschaft aufgestellt, die sich aus folgenden Spielern zusammensetzt: Tor: Krenberg (VfL. Aachen); Verteidiger: v. Goenen (VfL. Aachen), I. Goeres (VfL. Aachen); Läufer: v. Schmitz (MSV. Minden); Mitte: Brinkmann (Polizei Düsseldorf), I. Lepen (Münster), Düffel (Düsseldorf); Stürmer: v. Reinhardt (Rasenport Mähla), hr. Crimanns (Münster), Mitte: Reiter (Polizei Mähla), hl. Bräsefmann (Zura Pärmen), I. Rüter (Rasenport Mähla). — Ersatz: Kärber, Gau (Tor); Mannen, VfL. Aachen (Läufer); Strad, MSV. Minden (Stürmer).

Der Deutsche Caritas-Volkstag

vom 18. bis 24. Mai 1935

Ist die Sammelwoche, die dem Deutschen Caritasverband für die Gesamtheit seiner Einrichtungen und Liebeswerke genehmigt wurde. Dies bedeutet eine öffentliche Anerkennung der Leistungen, welche die Caritas dem Volke stellt. Die Sammelwoche ist gleichzeitig die Bestätigung dafür, daß die Caritas gemeinsam mit den anderen großen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege — NS-Volkswohlfahrt, Innere Mission und Deutsches Rotes Kreuz — in der deutschen Notfront steht. Mit dem Ergebnis dieser Sammelwoche soll die Caritas jene leibliche und geistliche Hilfe zu vermitteln befähigt werden, die alle von ihr betreuten Volksgenossen nötig haben. Zögere auch Du nicht, eine würdige Gabe freudig zu reichen. Hilfst Du der Caritas, so hilfst Du auch Deinem Volke!



Auch für Dich sind sie bereit!

Die Sammelbüchsen nämlich, die gefüllt werden müssen, soll die Caritas allen ihren Schutzbefohlenen weiterhelfen können. Bereit auch sind Millionen von Plaketten, auf denen das Schriftwort „Tuet Gutes allen“ leuchtet. Laß Dir von dem schlechten Sammlungsabzeichen sagen, was es versinnbildet: die Bereitschaft von Hunderttausenden, Hunderttausenden von Bedürftigen zu helfen. Hilf auch Du durch Deine Spende!



Der Caritas-Volkstag 1935 möge in Sinne volksgemeinschaftlichen Handelns der Förderung der freien Wohlfahrtspflege dienen.

Gilgenfeldt

Präsident der Reichsarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege.

„Spenden, immer spenden! — Wofür schon wieder?“

Caritas sammelt in Stadt und Land — Ist Dir der Zweck auch genügend bekannt? Not gilt es zu lindern und Trost zu spenden; Kranke zu pflegen mit linden Händen, Sorgen für Arbeit, für Wohnung und Brot, Rat auch zu wissen für innere Not. Beistehn der Mutter, die nicht mehr kann, Behüten die Kinder, versorgen den Mann. Die Jugend bewahren in Reinheit und Würde, Mittragen vereinsamten Alters Bürde, Den Waisen den Vater, verlorenem Leben Den Sinn und die Richtung wieder zu geben, Mit helfender Tat und des Herzens Erbarmen Offenzustehen für die Bitten der Armen! Das alles und mehr noch den Weg uns weist Zu der Caritas Wesen, das Liebe heißt.

„Tuet Gutes allen!“ heißt

Caritas fragt bei ihrem Helfertum nach keinem Unterschied des Standes und des Glaubens. Ihre Frage an den notbedrängten Menschen lautet einzig so: „Bist Du bedürftig?“ Keinem verjagt Caritas ihre Hilfe!



Auch wir Kinder helfen gerne!

Warum denn freut sich die Liese?

El, gewiß über das herrlich schnurrende Windrädchen, das sie für ihren Zehner zur Caritassammlung erstanden hat! Das bekommen am Caritas-Volkstag alle Kinder, die aus ihrer Sparbüchse einen Zehner stifteten. Und das tun alle guten Kinder! Mit dem Geld kann dann die Caritas vielen helfen. Für Euren Groschen, Kinder, habt Ihr dann zweierlei: die Freude am Windrädchen und die Freude über eine gute Tat!

Gesamtsumme Ihrer Ausgaben für die Annehmlichkeiten des Lebens? Gesamtsumme Ihrer Ausgaben für caritative und religiöse Zwecke? — „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan!“

Wie ist das prozentuale Verhältnis? Mit welchem Gefühle werden Sie diese Rechnung präsentieren, wenn sie einmal von Ihnen eingefordert wird? Einmal gewißlich wird einer fragen nach Ihrer Liebe und zumeist nach Ihrer Liebe; denn in Ihrer Liebe offenbart sich die Lebendigkeit Ihres Glaubens.

Herr Ridel hatte den Zettel auf die Seite gelegt. Die letzten Fragen waren unbeantwortet geblieben. Er strich sich über die Stirne. Es war kein Unwille mehr in ihm, obwohl er dem Alten hätte großen mögen. Sogar ein wenig warm war ihm geworden. Wieder nahm er das Blatt zur Hand, las und schüttelte den Kopf: Wenn ich das ganz ausfüllen wollte! ... Wenn ich mir die Zahlen mitteilte und klar vergegenwärtigen wollte! ... Nein, ich mag nicht! ... Unwillkürlich wandte er das Blatt. Da fand er noch eine Frage:

Haben Sie die Fragen ehrlich beantwortet oder haben Sie den Kopf in den Sand gesteckt wie der Vogel Strauß? Die Antwort interessiert nicht mich, aber sie geht Sie an!

Eine heimliche Rechnung.

Ein wenig unwillig hatte Herr Ridel den Sammler abgewiesen. Es war auch wirklich das Gute zuviel. Keine halbe Woche verging, ohne daß irgendeiner auf der Straße einen die Sammelbüchse unter die Nase hielt oder gar im Hause vorstach. Dazu kamen noch die Vereinsbeiträge. Nein, es war wirklich zu viel.

So ähnlich hatte Ridel dem Sammler gesagt und dabei zornig auf seine brennende Zigarette gebissen. Der weißhaarige Herr sah ihm gegenüber und schien ein wenig betreten. Da zog Ridel seine Börse und gab ihm eine Münze: „Am Ansehen an Ihre Freundschaft mit meinem Vater will ich Sie nicht so abweisen. Hier haben Sie etwas in Gottes Namen.“

„An Gottes Namen?“ wiederholte der alte Herr mit einem fragenden Ton in der Stimme: „An Gottes Namen geben Sie mit diesem Unwillen?“

Ridel wurde verlegen: „Nichts für ungut“, sagte er. Aber es wird wirklich zuviel. Nehmen Sie mir meinen Unwillen nicht übel. Es war nicht böse gemeint.“ Dabei erhob er sich und brückte dem anderen zum Abschied die Hand.

Der älteste Leise, suchte in seiner Tasche und entnahm ihr ein Blatt Papier: Nehmen Sie auch mit meine Offenheit nicht übel, junger Freund. Ich höre öfter Reden wie bei Ihnen. Sie erleichtern mir nicht meine Sammelstätigkeit, für die ich jeden Tag einige Minuten laufe. Das glaube, wenn ich nicht die Hartnäckigkeit des Alters durchhalten ließe, hätte ich schon längst meine Sammelbüchse abgegeben, um jüngeren Kräften das Feld zu räumen. Aber ich fürchte, die tatkräftige Jugend hat noch weniger Ausdauer für dieses Amt als wir Alten.“

Wieder schelte er und reichte Ridel das Blatt: „Also nehmen auch Sie mit meine Offenheit nicht übel. Ich habe hier einen Fragebogen zusammengestellt, den ich auch Ihnen da lassen darf. Ich will ihn nicht zurückhaben. Aber vielleicht füllen Sie ihn einmal aus. Nur für sich ganz allein. Vielleicht auch noch für einen, der diese Rechnung noch genauer kennt als Sie. Und nun: Größ Gott!“ Damit verließ er das Zimmer.

Ridel nahm den Bogen zur Hand und las. Eine Reihe Fragen, dahinter freier Raum zur Ausfüllung der Antwort. Erst war er ärgerlich und wollte das Blatt wegwerfen. Dann aber wurde er selbst interessiert, griff zu einem Bleistift und setzte die Zahlen ein. Als er die Arbeit beendet, las er sinnend durch:

Fragebogen: Bin ich Raucher? — Ja wohl. Für wieviel verlaufe ich täglich? — Etwa 20 bis 30 Pfeffrige. Wieviel im Monat? — Etwa 8 RM. — Im Jahr? — Fast 100 RM.

Wie oft genieße ich Alkohol? — Zweimal dreimal im Monat. Dann gebe ich aus wieviel? — 1 bis 2 RM.

Gibt es auch größere Ausgaben dieser Art bei besonderen Anlässen, z. B. Geschäftsabschlüssen, Familien- und Vereinsfeierlichkeiten? Wie hoch ist wohl der Gesamtbetrag im Jahre? — Vielleicht wieder 100 RM., wenn nicht gar mehr.

Was verbrauchen Sie bei Ausflügen usw. ungefähr im Jahre? Sie laufen doch schon einmal Eühligkeiten für Ihre Frau und Kinder, Kuchen, Schokolade, Bonbons. Was macht das im Jahre? Wie teuer kommen Ihnen die Festtage, Namens- und Geburtstage, Weihnachten, Ostern usw.?

Machen Sie eine Erholungsreise jährlich? Was kostet Ihnen diese? Wie hoch belaufen sich also insgesamt Ihre Aufwendungen für Dinge, die Ihnen keiner verbieten kann, die Sie aber entbehren müßten, wenn Ihre finanzielle Lage schlechter wäre als heute?

Lieber Freund! Es gibt heute Hunderttausende, die nicht nur alle diese erlaubten Annehmlichkeiten entbehren müssen, sondern sich sogar am Morgen, wenn sie erwachen, befragen fragen müssen, wie sie den



der S und bis zum G die Steuer mindert. Bei verpät Sammlungs Neuf, den

2 Lw. E. 1

Für die Ch Frau Katho No. 9 wird von 2. Ver leges zur K lichen Schu 1933 sowie e entbehren dungsverfah stützt. Zur Entschu Nachtrag, derlastung d Die Gläubig auf die Red des Entschu ihre Anprü bei dem un melben und fündlichen e eingetrichen. Im eingetru Entschungs rung, Höhe sowie die rü Grevenbröc

2 Lw. E. 47

Das am 14. wirtschaftl Stantenfein Entschuldig schlichter W verführeren Stantenfein geb. Sande deht und in Grevenbröc

Ac

Schönes in Bäd sofort zu mieten g Off. un

Schöner, tro mit Zereinfu Tegilmaren- Städtische, b billig zu ver Reut

Gut eingef

Ha

Im Reg-Be sucht wirk krautfabr u AT 279 A

Rath. C

einf. für g (Kath) Weib Ange

Frau J. H. „Katholische

Tücht

Bert

zum Verstei faulischen G kein vorüber Dauer-Grille Position, I Vertausch-Ver weisung und Tätigkeit (D in einmündi Expedition d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d

Wohnu

zu verm. 2 mer. Rüd. ton und 2 Etage, 2 B Rude, Bad, u. Dintaga Unterbau d



Jedem sein behagliches Heim



Sind Sie Ihrem Reich ein guter Herrscher?

Frohes Wohnreich — frohe Familie. Kann es für einen Mann ein stolzeres Glück geben? Und wenn Frau und Kinder Wünsche für die Wohnung haben, dann seien Sie ein „gnädiger“ Herrscher. Fragen Sie den Fachmann!

TAPETEN TEPPICHE LINOLEUM

zeigt Ihnen in großer Auswahl das Spezialhaus

Gust. Wolff

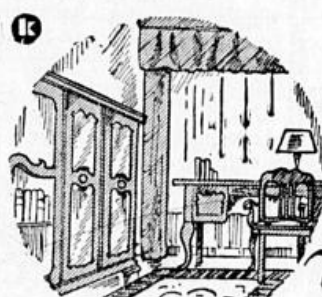
Niederstr. 11 Further Str. 9

Keller-Herberg

Neuß, Niederstraße 83

Die gute Einkaufsquelle für

Bettwaren aller Art
Steppdecken
Bettwäsche
Tischdecken



So will ich wohnen!

Möbel und Teppiche gehören zusammen, darum ist unsere **Möbelschau** verbunden mit einer

Teppich- u. Dekorationschau.

Sie sehen Spitzenleistungen der deutschen Teppichindustrie sowie Dekorationen, wie Sie in Bezug auf Qualität und Geschmack nicht hervorragender sein können.

Rud. van Endert

NEUSS - MARKT 2-4

Alle Haus- und Küchengeräte

preiswert und in großer Auswahl

Wilh. P. Rauen, Neuß, Oberstraße
Ecke Clarissenstraße

Im gemütlichen Heim

gehört eine richtiggehende formschöne

Uhr

Mein großes Lager in Qualitäts-Uhren bringt für jeden Raum das Richtige

Hermann Müller

geprüfter Uhrmachermeister
Neuß, Adolf-Hitler-Str. 23

Beleuchtungs- körper

und alles was zum gemütlichen Heim gehört:

Ohgke

Hindenburgplatz - Ecke Erfstraße

Trauringe



In allen Preislagen stets in großer Auswahl vorrätig bei

...und die Möbel

kaufen wir da, wo alle jungen Brautpaare, die sparen müssen, hingehen, nämlich ins bestbekannte Möbelhaus

Chr. P. Adolphs
Neuß, Adolf-Hitler-Str. 64

Besuchen Sie bitte unser großes Lager.

Hick

Neuß, Breite Str. 89 (Toreingang) Kein Ladenverkauf. Lagerbesichtigung verbindlich. Immer besondere Gelegenheiten. — Schlaf-, Küchen, Speise-

Ein Jam — Ein Jam

Ein Jam

Porzellan

Porzellan

Porzellan

Wilhelm Lindbüchel, Neuß

Möbelhaus

Wilh. Lemm

NEUSS Zollstr. 32

liefert zu günstigsten Preisen
Schlaf- Zimmer Speise- Zimmer

Küchen sowie **Einzelmöbel** aller Art.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein großes Lager

Auch Sie finden das Richtige!

Möbelhaus

Wilh. Lemm

NEUSS Zollstr. 32



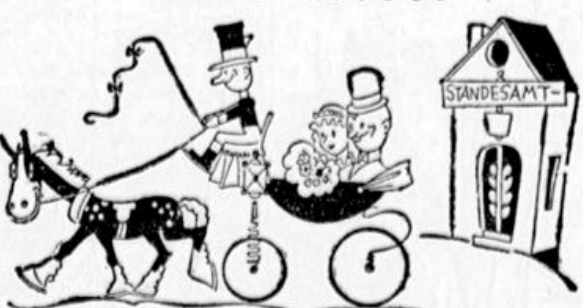
*Wenn Sie Bett-
waren gebrauchen*

dann schenken Sie uns Ihr Vertrauen. Wir täuschen Sie nicht und bedienen Sie sehr billig.

Heinemann

Neuß-Büchel 26-32

Gute Möbel



Und die Möbel sind von Trösser!

Verkauf: Neuß, Oberstraße 73-75 — Lormagen, Telefon 25.

*Nicht lange experimentieren,
— gleich inserieren!*

Radio

dann von **Kistler**
Büchel 27 Ruf 5906

Doppel-Schlafzim.

Stuhl, Kleiderschrank, Frisierkommode, Stuhl, Spiegel, 2 Betten m. Bettl., Aufgasmatr., blau-gelb, 2 Patentrahmen, 2 Scherenschränke, 2 Konsolen m. Glasplatte

Küche

natürl., Buffet, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, komplet, MARKEN-HERD mit Kohlenwagen, lang-jähr. Garantie, zusammen nur für

RM. 525.-

575.- 625.-

ERBEN

NEUSS, KRÄMERSTRASSE 3
Annahme von Eheschuldendarlehen



*Fehlt Haus-
rat?*

dann denken Sie an das Fachgeschäft

Wilh. Josten Söhne
Neuß Gegr. 1829 Büchel

Unaufgefordert eingekaufte Handschriften werden nur zurückgeschickt.
wenn die Handschrift vollständig ist. Sonst wird die Handschrift nicht zurückgeschickt.

